

ZUG *Kultur*

MÄRZ 2021

Schreiben

Zuger Autor*innen
und ihre Inspiration



Verändern

Neue Wege für
die Kultur





Museum Burg Zug

So macht Geschichte Freude!



**3D-Rundgang «Schnee war gestern – in den Voralpen»
Museum bequem von Zuhause. www.burgzug.ch**

Trotz Schliessung kann die aktuelle Sonderausstellung des Museum Burg Zug genossen werden – direkt vom heimischen Sofa aus. Auf der Webseite www.burgzug.ch unter der Rubrik Sonderausstellung finden Interessierte den kostenlosen Zugang zum virtuellen Museumsbesuch.

Auch durch die Dauerausstellung kann man virtuell schlendern. Dieser Rundgang ist ebenfalls auf der Webseite zu finden: www.burgzug.ch unter der Rubrik Dauerausstellung.

Schulklassen willkommen

In dieser Zeit, in der vieles nicht möglich ist, möchte das Museum Burg Zug den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit bieten, die Sonder- sowie die Dauerausstellung auch während der Schliessung zu besuchen. Anmeldungen ausschliesslich online, via Anmeldeformular. Alle Informationen zu den angebotenen Führungen und Workshops sind online zu finden.

Museum Burg Zug | Kirchenstrasse 11 | 6300 Zug | T 041 728 29 70
info.mbz@zg.ch | www.burgzug.ch

Zuger Kulturschärpe Gewinner gesucht!



Zug braucht Menschen, die sich kulturell engagieren. Dabei kann es sich um traditionelle oder progressive, um soziokulturelle oder künstlerische Projekte handeln. Die städtische Kulturkommission vergibt die Kulturschärpe und versteht diese Anerkennung **als Zeichen des Dankes** und als Ansporn an alle, die das Leben in Zug bereichern.

Dotiert ist der Preis mit 10 000 Franken, wobei die Ausgezeichneten einen Viertel davon, also 2500 Franken, an eine selber ausgewählte Person oder Gruppe, die sie selber als förderungswürdig erachten, weitergeben müssen.

Die **Verleihung der «Zuger Kulturschärpe»** findet anlässlich des traditionellen Kulturapéros im Juni 2021 statt. Der Anlass ist öffentlich.

Die Zuger Bevölkerung ist eingeladen, Nominationen für den Preis «Zuger Kulturschärpe 2020/2021» bei folgender Adresse einzureichen:

Abteilung Kultur Stadt Zug
«Kulturschärpe»
Gubelstrasse 22, Postfach, 6301 Zug
oder
kultur@stadszug.ch

Eingabeschluss ist der **31. März 2021**



ZUG Kultur



- 4 FOKUS
- 17 SZENE
- 18 BUCHTIPPS
- 20 BLICKPUNKT KULTUR
- 29 SCHULEN
- 35 TATORT KULTUR



4 FOKUS
Zeit zum Schreiben
 Drei Zuger Autor*innen sprechen über den Wunsch, sich nicht mehr von der Schwere inspirieren lassen zu wollen.



Wir haben die Misere satt
 Mal ehrlich: Unser Magazin ist gerade so dünn wie das Zuger Kulturleben, ausgemergelt und ausgehungert. Und gleichzeitig: Im Innersten lebt es weiter. Die Kulturschaffenden, sie sind noch da. Die Ideen, sie fließen noch. Das Herzblut, es überwindet immer wieder die Frustration, die Innovation, sie glänzt inmitten des ganzen Matsches, mit dem Covid auch das Zuger Kulturleben überschwemmt hat. Und wir schauen hin. Diesmal stellen wir vor: Drei Zuger Autor*innen die weiterschreiben. Und Zwei Vereine, die das Kulturleben transformieren wollen. Die Schwere ist noch lange nicht überwunden. Aber schon heute werden Besen und Schaufeln zur Hand genommen. Machen wir mit!

Falco Meyer
 Redaktionsleiter



18 BUCHTIPPS
Was Bibliothekar*innen gerne lesen
 Wir haben in die Runde gefragt und Antworten erhalten. Hier gibts Lesestoff!

17 SZENE
Ungarn in der Stube
 Die Zuger Sinfonietta bringt über einen Live-stream Kultur nach Hause.



10 FOKUS
Sie wollen die Kultur transformieren
 Zwei Vereine wollen als Transformationsprojekte neue Wege für Kultur schaffen. Wir schauen uns das an.

29 KULTURBLICK SCHULEN
Eintauchen ins Theater
 Sandra Bruppacher schreibt darüber, was Theatererlebnisse mit der Fantasie von Kindern macht.

29 SCHULEN
Wie baut man sinnvoll?
 Schüler*innen denken bei LABforKids darüber nach, was gute Architektur ausmacht.





Sie schreiben, und das sehr unterschiedlich. In totaler Stille. Oder auf dem Campingplatz. Drei Zuger Autor*innen erzählen von der Notwendigkeit, zu lesen und dem Vorsatz, sich nicht mehr am Unglück inspirieren zu wollen. Drei Porträts.

TEXT: VALERIA WIESER, BILD: PD

Es ist Zeit zum Schreiben

So wie nun alle Reisefreudigen merken, dass es auch Abenteuer gibt, die nicht am mexikanischen Strand stattfinden müssen, sondern gleich vor der Haustüre beginnen können, legen auch wir den Fokus auf das Nahe. Lokale Literatur, hiesige Autorinnen und Autoren, die unsere Aufmerksamkeit verdient haben.

Wir besuchten sie bei ihnen zu Hause am Stadtrand, zwischen Büchermassen, und zeitgemäss über den Bildschirm. Der erste Halt: die Autorin Theres Roth-Hunkeler, die uns zu einer Tasse Chai einlädt.

Theres Roth-Hunkeler: Ein Kinderbuch fordert sie heraus

«Manche Leute denken, Schreiben habe nur mit Inspiration zu tun. Doch eigentlich geht es dabei auch um Disziplin. Will man ein Buch schreiben, kann man sich nicht nur dann hinsetzen, wenn es einem danach ist», sagt Theres Roth-Hunkeler. Sie weiss, wovon sie spricht. Komenden März erscheint mit «Geisterfahrten» ihr sechster Roman. Die Phase zwischen Buch-

abschluss und Publikation bezeichnet sie als eigenartig. «Es ist schwierig, sich in dieser Zeit gänzlich etwas anderem zu widmen. Erst nach der Veröffentlichung eines Buches ist man rich-

«Will man ein Buch schreiben, kann man sich nicht nur dann hinsetzen, wenn es einem danach ist.»

Theres Roth-Hunkeler

tig befreit davon.» Kleinere Projekte kamen der Baarerin in dieser Zeit deshalb sehr gelegen. So veröffentlichte sie etwa gemeinsam mit ihrer

Freundin Annelis Gerber-Halter das Werk «Lange Jahre». Zu Gemälden und Skizzen der Steinhäuser Künstlerin schrieb Roth-Hunkeler kurze literarische Texte, welche den Bildern einen Herzschlag verleihen. Auch einen Blog betreibt die Autorin. Darin geht es um Haupt- und Nebensächliches: um Schnee, einen verkrüppelten Quittenbaum, ein geruchloses Seepferd. Jedenfalls vordergründig.

Absolute Ruhe

«Es gibt Autorinnen, die können im Zug oder im Café schreiben. Ich brauche dazu absolute Ruhe.» Die 67-Jährige arbeitet deshalb bei sich zu Hause, in dem ländlich gelegenen Haus, in dem wir uns für dieses Gespräch treffen. An einem Tag, an dem es nie richtig hell und erst recht nicht trocken wird. Dass die Welt durch Corona geschrumpft ist, sich vermehrt in den eigenen vier Wänden abspielt, bedeutet für Roth-Hunkeler keine allzu grosse Veränderung. Abgesehen von den kulturellen Veranstaltungen, die sie sehr vermisst. ☹

Sie braucht Stille zum Schreiben: Theres Roth-Hunkeler. (Bild: Ayse Yavas)



«Doch finde ich, dass besonders die Leute in meinem Alter privilegiert sind. Wir erhalten eine Rente, müssen uns nicht um unseren Job sorgen. Wir haben keinen Grund zu jammern.» Statt unter die Leute geht Roth-Hunkeler noch häufiger in die Natur. Vom Haus der Schriftstellerin ist es nicht weit bis zum nächsten Wald. «Ich verbringe viel Zeit draussen, als Tochter eines Bauern habe ich auch eine Landwirtschaftsseele.»

Aufgewachsen ist die gebürtige Luzernerin in Hochdorf, später zog sie – mit einem Umweg über Italien – nach St. Gallen, wo sie eine Familie gründete. Seit 16 Jahren lebt Roth-Hunkeler wieder in der Zentralschweiz, in Baar, und immer mal wieder in Berlin.

Austausch mit jungen Menschen fehlt

Bis 2018 dozierte Roth-Hunkeler an der Hochschule der Künste in Bern und am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Ob ihr diese Tätigkeit fehlt? «Was ich vermisse, ist der Kontakt mit den jungen Menschen. Mir gefiel der Austausch, zu hören, mit welchen Themen sich die Studierenden beschäftigten. Ich traf auf äusserst begabte Menschen, von denen ich viel lernte. Mich beeindruckte ihre offene Herangehensweise an Projekte und auch, wie sie sich

untereinander vernetzten.» Roth-Hunkeler ist im Vorstand der Literarischen Gesellschaft Zug, aktuell moderiert sie einzelne Ausgaben einer Online-Veranstaltungsreihe, in der verschiedene Verlage und Autoren im Fokus stehen. Eigentlich hätten die Anlässe im Burgbachkeller stattfinden sollen, nun werden sie jeweils über Youtube gestreamt. «Die Klickzahlen beweisen: Das Projekt funktioniert auch online.» Doch nicht in jeder Lebenssituation schätzt Roth-

«Die Klickzahlen beweisen: Die Veranstaltungsreihe funktioniert auch online.»

Theres Roth-Hunkeler, Autorin

Hunkeler die Verschiebung ins Internet. «Ich bin froh, dass ich nicht online unterrichten muss. Ich mag den direkten Austausch mit Menschen.»

Im März, nach der Publikation ihres Romans, dürfte Roth-Hunkeler den Kopf wieder ganz frei haben für neue Projekte. Welche Pläne hat sie? «Ich arbeite derzeit – zum ersten Mal – an einer Geschichte für Kinder. Ich finde es ziemlich schwierig, dabei den richtigen Ton zu finden. Kinder verstehen und spüren sehr viel.» Sie fährt fort: «Ausserdem arbeite ich für mich privat an neuen Formen, beschäftige mich etwa mit Lyrik. Auch wenn ich mein Geschriebenes noch niemandem zeige.»

Und dann, so Roth-Hunkeler, gebe es noch unglaublich viel zu lesen. Das tut sie nicht, wie viele in dieser Zeit, um Zuflucht zu finden. «Ich will gar nicht wegtauchen, sondern möchte Bücher aufmerksam lesen und analysieren, wie sie, abgesehen vom Inhalt, aufgebaut sind.» Genug vom Lesen bekommt sie nie. «Für mich ist Lesen wie Atmen», sagt sie beiläufig.

Andreas Iten: das Enfant terrible der FDP mit seinen 20 Romanen

«Wir können uns bei mir treffen. Ich habe die erste Impfung bereits hinter mir», sagt Andreas Iten. Zum Glück. Denn ansonsten wäre uns das Bücherparadies entgangen, in dem der fast 85-Jährige lebt. Romane, Fachbücher, Nachschlagewerke, Gedichtbände. Unter den Tau-



senden von Werken haben auch seine eigenen einen festen Platz. Über 20 Bücher, auf denen Itens eigener Name steht, besetzen ein Regal. Das ist wenig erstaunlich: Das Schreiben begleitet den Unterägerer bereits sein ganzes Leben lang.

Und er tut es noch immer mit Wonne. In den letzten 20 Jahren hat Iten beinahe jährlich ein Werk publiziert. Bei weitem nicht nur leichte Kost. «Am Anfang der Pandemie sagte uns die Regierung, wir sollten zu Hause bleiben. Das habe ich dann auch gemacht. Dabei ist der Essay «Terrasophie» entstanden.» Das Büchlein ist ein Plädoyer für ein sinnliches Naturverständnis, ein Appell an die Menschen, ihr Verhältnis zur Natur zu verändern.

Iten hat in jungen Jahren neben Psychologie und Pädagogik auch Philosophie studiert. Er liebt sie noch heute, die grossen Philosophen, liest derzeit gleich drei philosophische Abhandlungen parallel, unter anderem – ziemlich passend – das Buch «Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten» des Philosophen Markus Gabriel. Dass es den Seminarlehrer 1970 in die Politik verschlug, passierte mehr zufällig denn geplant. «Ich weiss noch, wie mich der damalige Parteipräsident Bonaventura Iten ansprach, während ich vor diesem Haus Schnee geschau-

felt hatte», erzählt der Freisinnige. «Man sei auf der Suche nach einem neuen Gemeindepräsidenten, sagte er mir. Zuvor hatte ich mich erfolgreich gegen eine geplante Umfahrungsstrasse eingesetzt, die unweit unseres Hauses durchgeführt hätte. Dies hatte mir einige Aufmerksamkeit verschafft.»

Warum eigentlich nicht, dachte sich das Polit-Greenhorn und wurde denn auch prompt ins Amt gewählt. Dabei blieb es nicht. Im selben Jahr gab Iten auch gleich sein Debüt im Kantonsrat. Vier Jahre später wurde der damals 38-Jährige in den Regierungsrat gewählt. 1986 ging's für ihn nach Bern ins Stöckli.

Natur statt Autolobby

«Ich war damals das Enfant terrible der Freisinnigen. Wenn die Autolobby uns bei ihren Anlässen erklärte, weshalb wir uns unbedingt für ihre Anliegen einsetzen müssten, fühlte ich mich eingeeengt. Ich habe mich dann in meine Zimmer zurückgezogen, um zu lesen», erinnert sich Iten. «Ausserdem setzte ich mich für die Ökologie ein, lange bevor das Thema in der Öffentlichkeit Gehör fand. Ich wurde damals ausgelacht.» Als Bauernsohn sei ihm die Natur jedoch schon immer wichtig gewesen. Ob sich Iten heute eher der GLP anschliessen würde?

«Nein. Ich würde den Freisinnigen nicht den Rücken kehren. Ich sehe mich einfach eher auf der Linie von Ständerat Matthias Michel.»

«Ich setzte mich für Ökologie ein, lange bevor das Thema Gehör fand. Ich wurde damals ausgelacht.»

Andreas Iten, Autor

Während des Interviews steht Iten mehrmals auf, um die Bücher hervorzuholen, die Teil seiner Erzählungen sind. So steht er denn abermals auf, als er von seiner Zeit im Bundeshaus zu erzählen beginnt. Als Iten zurückkommt an den Esstisch, trägt er einen dicken Ordner in den Händen. Eines von drei Stück, wie der Autor verrät. «Während meiner politischen Zeit habe ich viel geschrieben, meine Gedanken fest- ☺

gehalten, den Politbetrieb reflektiert und über Menschen geschrieben, die ich auf meinem Weg kennen gelernt habe.» Gut möglich, dass auch diese Notizen und Gedanken den Weg in ein Buch finden. Bereits heute stehen die Ordner mit seinen Tagebuchaufzeichnungen im Zuger Staatsarchiv.

Schreiben? Überall!

Iten schrieb sich bereits durch unterschiedlichste Genres. Er befasste sich mit der psychologischen Bedeutung von Sonnen in Kinderzeichnungen, mit Blochers «Albisgüetli»-Rede 1999, immer wieder auch mit seiner Heimat, dem Kanton Zug und seinem Dorf Unterägeri. Schreiben kann Iten überall. «Einmal habe ich während der Sommerferien ein Buch auf dem Campingplatz geschrieben. Zum Missmut meiner Frau.» Seit 2004 ist Andreas Iten verwitwet. Ein weiterer Schicksalsschlag folgte drei Jahre später, als auch seine damalige Freundin verstarb. Iten begleitete sie während ihrer Krankheit. In dieser Zeit entstand Itens Roman «Der Schatten des Pfarrers». «Es ist mein schönster Roman. Es handelt sich um ein kompensieren des Buch, in welchem ich indirekt das Erfahrene aus dieser Zeit verarbeitete, auch wenn man es ihm nicht anmerkt. Das Schreiben hielt mich damals am Leben.»

Bis heute ist ihm das Schreiben ein treuer Begleiter geblieben. Während der Pandemie erschien Itens Waldroman «Der Förster», auch ein Gedichtband namens «Barfuss» erschien kürzlich.

Nun arbeite er an einem Briefroman, verrät der Autor. Wie er es als Politiker, Lehrer und Familienvater geschafft hat, die Feder nicht aus der Hand zu legen? «Wer will, findet immer Zeit zum Lesen und Schreiben», sagt Iten mit Überzeugung. Die Reihe seiner eigenen Werke, welche nebenan im Wohnzimmer stehen, unterstreicht diese Worte.

Bibi Vaplan: schreiben und Munis retten

Das Treffen mit der Songpoetin und Autorin Bibi Vaplan findet per Zoom-Call statt. Zwischen uns liegen drei Stunden Zugfahrt, die gebürtige Engadinerin lebt aktuell und aufgrund von Corona in Lumbrin. «Im Haus meiner Grossmutter», wie sie erzählt. Die hölzernen Wände, die im Hintergrund zu sehen sind und einen netten Gegenpol zur natürlichen Kühle des Online-Treffens bilden, werden von alten Fotografien geziert.

Bibi Vaplan hat bis vor einem Jahr und während vier Jahren in Zug gelebt. «Aufgrund der Corona-Situation habe ich mich ins Val Lumnezia zurückgezogen», sagt sie pragmatisch.

Projekte hat sie einige am Start. Eines sticht dabei besonders hervor. Um dieses jedoch andeutungsweise fassen zu können, muss man den Kopf frei machen. «Die Popcorn-Opera», so erklärt Vaplan, «ist ein Projekt, das interdisziplinär ist, neue, künstlerische Formen sucht, keine Grenzen hat. Es ist eine Oper, die nicht nur einen Abend dauert, sondern vielleicht ganze zehn Jahre. Aktuell und bis im kommenden Novem-

ber befinden wir uns im Prolog», erklärt die studierte Musikerin.

In jeder Phase dieser neuartigen Oper entstehen viele einzelne Werke: musikalische, künstlerische, auch literarische und neuartige Formen. Ein erstes auf Romanisch gesungenes Lied namens «Crazy Popcorn 1» wurde bereits veröffentlicht. Ziemlich wild und poppig kommt es daher. Auch hat die 41-Jährige im Rahmen der «Popcorn-Opera» spontan beschlossen, das Leben zweier Munis zu retten, die damit quasi zu Opernstars werden. Es folgen künstlerische Überraschungen, im März gibt es ein Opera-Festival in Lumbrin. Eines, das Corona-kompatibel ist. «Während des Prologs erscheint ausserdem auch der Einstieg des Buches «Baby, kauf mir eine Autowaschanlage!».» Wir bitten um Erklärung. Vaplan präzisiert: «Jeder Teil dieser Oper, also Prolog, Ouvertüre, erster Akt und so weiter, bildet ein literarisches Kapitel. Dieses wird letztlich zu einem Ganzen, einem Roman.» Einige Werke der Oper sind gratis zugänglich, andere, etwa der Roman, sind nur für zahlende Mitglieder.

Nicht Schwere, sondern Leichtigkeit

Hinter dem Megaprojekt steckt ein achtköpfiges Team, fast alle Beteiligten kommen aus Zug. Was bewegt die Bündnerin, ein derart mutiges Langzeitprojekt in Angriff zu nehmen? Sie seufzt und sagt: «Ich habe schon sechs, sieben Alben produziert. Ich wiederhole mich nicht gerne. Zudem hat sich das Konsumverhalten der Gesellschaft durch die Digitalisierung stark verändert. Ich spüre die Notwendigkeit, als Künstlerin neue Formen zu erfinden.»

Tatsächlich sei es ihr designiertes Ziel, sich nicht von der Schwere, sondern von der Leichtigkeit inspirieren zu lassen. «Das ist viel schwieriger.» Gemerkt habe sie das beim Schreiben ihres ersten Buches «E las Culurs dals Pleds – Und die Farben der Worte», das 2016 im Zytglogge Verlag erschien und in dem literarische Kürzesttexte auf Rätoromanisch und Deutsch zu finden sind. «Ich habe dafür Notizen und Gedanken verwendet, die ich mir seit Jahren aufgeschrieben hatte. Fast alles, was traurig war, habe ich weggelassen.»

Sie fährt fort: «Die 15 Notizbücher, die ich dafür verwendet habe, habe ich danach verbrannt.» Vermissen tut sie die Bücher bis heute nicht. «Ich mag es nicht, viele Sachen zu besitzen.» Was Vaplan hingegen sehr vermisst, ist die Stadt Zug. «Ich bin damals per Zufall da gelandet. Zug kannte ich bis dahin überhaupt nicht. Doch dann kamen die Sonnenuntergänge. Der Zugerberg. Die Leute. Ich bin keine Berliner Künstlerin, die Stadt wäre mir zu gross. Ich bin eine Zuger Künstlerin. Auch wenn ich nicht weiss, ob ich je wieder dorthin zurückkehre.»

Unser Plan: sich hinsetzen wie Bibi Vaplan, es sich gemütlich machen, lesen! (Bild: Ida Sgier)



Late Night in der Distillerie: Filmmacher Michael Werder, Moderator Remo Hegglin, Philippe Koller, Hubert Zäch und, nicht auf dem Bild, Silvan Gretener. (Bild: Basil Koller)



«Transformationsprojekte» heisst der neuste Fonds von Bund und Kantonen, um die Kulturbranche aufzufangen. Klingt nach Bürokratie – doch die Projekte, die in Zug in den Startlöchern stehen, lassen sich sehen.

TEXT: JANA AVANZINI, BILD: PD

Sie wollen Kultur transformieren

Innovativ sollen sie sein, die Künstlerinnen und Künstler: neue Wege finden, neue Themen und Formate. Auch ohne Job ist das schliesslich ihr Job. Die Forderung nach Kreativität in der darbenenden Kulturbranche fühlte sich in den letzten Monaten oft recht zynisch an. Nun jedoch haben Bund und Kantone einen neuen Fonds genau dafür lanciert. Er nennt sich «Transformationsprojekte» und stösst bei vielen Kulturunternehmen auf positives Feedback.

Neue Form der Förderung

In Zug wurden bereits eine Reihe an Projekten eingereicht, weitere Vereine und Kulturunternehmen sind dabei, ihre Dossiers zu sortieren. So auch die IG Kulturprovisorium oder der neu gegründete Verein «punktZug». Doch worum geht es bei den Transformationsprojekten überhaupt?

Das Ziel sei, Projekte zu fördern, die der Kultur neue Strukturen, neues Publikum, neue Zusammenarbeiten oder auch neue Bühnen erschlies-

sen. Fusionen und Versuche, Kulturprojekte über andere Kanäle zu zeigen, auf neue Bühnen zu heben, werden dabei unterstützt, erklärt

«Unzählige Vereine schieben seit Monaten Produktionen vor sich her. Ein Engpass ist absehbar.»

Guido Simmen, IG Kulturprovisorium

Aldo Caviezel, Leiter des Amts für Kultur des Kantons Zug. Alle Kantone machen mit, Gesuche von Kulturunternehmen – etablierten, aber

auch neugegründeten – können noch bis im November dieses Jahres eingereicht werden.

Eine neue Bühne – das ist das Ziel der neugegründeten IG Kulturprovisorium. Der Verein will in der Curlinghalle Zug ein Kulturprovisorium aus dem Boden stampfen. Von April bis Juli soll dieses stehen.

Neue Bühne in der Curlinghalle

«Der Engpass in Theatern, in Sälen und Hallen ist absehbar, sobald wieder aufgeführt werden darf», erklärt der Mitinitiant und Voicestepschulleiter Guido Simmen den Beweggrund. «Unzählige Gruppen und Vereine schieben seit Monaten Produktionen vor sich her. Im Frühling wurde verschoben, im Herbst und Winter nochmals. Konzerte, Theaterstücke, Musicals – haufenweise stehen pfannenfertige Produktionen bereit, die aufgeführt werden wollen.»

Bühnenbilder, Kostüme und Grafiken sind produziert, Stücke sind geprobt und warten nur auf das Go. Doch die Bühnen sind überbucht. ☹

Und so sieht das aus, wenn die fünf zu Werke gehen. Im Hintergrund: die Brennerei der Distillerie Etter.



In der Curlinghalle sieht Guido Simmen die ideale Infrastruktur, um dem entgegenwirken zu können. Die Halle mit ihren 23 auf 40 Meter Grösse, mit Garderobe und Restaurant-Infrastruktur, wurde von der Musicalschule bereits in anderen Jahren für die Aufführung ihrer eigenen Produktionen genutzt. Da die Curling-Trainings nur von September bis März stattfinden, ist eine weitere Nutzung der Halle durchaus erwünscht.

Weniger Risiko, mehr Gewinn

Der neugegründete Verein hat deshalb das Ziel, diese Infrastruktur möglichst vielen Kulturschaffenden als Plattform zur Verfügung zu stellen – inklusive Tribüne, Bühnentechnik und Personal. Einiges, was erst mal finanziert, organisiert und eingebaut werden muss.

«Wir wollen kein offensichtliches Provisorium, sondern einen schönen Ort für Kultur schaffen», so Simmen. Dazu gehörten nicht nur Bühne und Tribüne, sondern auch eine gemütliche und stimmungsvolle Einrichtung, ein solides Angebot an Technik, eine gute Akustik und

technischer Support, der gestellt wird. «Wir wollen keinen Luxus bereitstellen, aber die Grundlage bieten, in welcher alles möglich ist», sagt Simmen. Finanziert werden soll das temporäre Kulturlokal durch den neuen Fonds, durch Stif-

«Wir wollen Mut machen, indem wir den Wiedereinstieg vereinfachen.»

Guido Simmen, IG Kulturprovisorium

tungen und Sponsoren. Über 90 Prozent der Kosten will die IG bereits gedeckt haben und damit die Konditionen für die Kulturschaffenden so günstig wie möglich schaffen. So, dass diese mit ihren Aufführungen kein Risiko ein-

gehen müssen, und nach der harten Zeit mit einem Gewinn rechnen können.

Keine Angst vor dem Überangebot

«Wir wollen anderen Mut machen, indem wir ihnen den Wiedereinstieg vereinfachen», betont Simmen. Es gehe darum, zeigen zu können, was im letzten Jahr unaufgeführt geblieben ist, oder auch neue Projekte zu verwirklichen. Sich selbst wieder der Öffentlichkeit zeigen zu können, in Schwung zu kommen, auch dem Publikum wieder Lust zu machen. Angst vor einem Überangebot hat Simmen keine: «Es sind so viele unterschiedliche Stile, unterschiedliche Gruppen und auch Publika, die teilweise ein Jahr auf eine Vorstellung gewartet haben. Zudem bekommt man ja oft auch vom Essen wieder Hunger.»

Er würde sich sehr freuen, wenn sich viele unterschiedliche Kulturschaffende melden und von der Bühne profitieren könnten. «Wir möchten dabei völlig offen sein. Für Laiengruppen, Chöre, Bands – vor allem für Profis, die massiv gelitten haben im letzten Jahr», so Simmen. Zudem seien gute Deals für alle das Ziel – auch für

Tribünenbauerinnen oder Veranstaltungstechniker. Die dürfen sich im März ranhalten. Dann wird umgebaut.

Late Night live

Umgebaut wird auch in der Brennerei der Distillerie Etter in Zug. Hier entsteht eine andere Art der Plattform für die regionale Kultur. Silvan Gretenner, Remo Hegglin, Philippe Koller, Michael

«Die fehlenden Auftritte sind für Kunstschaffende existenziell, aber auch mental eine grosse Herausforderung.»

Philippe Koller, Verein PunktZug

Werder und Hubert Zäch haben dafür gemeinsam einen neuen Verein gegründet. PunktZug heisst dieser und aus ihm erwächst gerade ein neues Format für die Region.

Eine Sendung, die künftig live gestreamt wird, aus aussergewöhnlichen Orten in Zug. Eine Mischung zwischen Late Night Show und deren eigenem Making-off – «PunktZug – frisch gestreamt aus...». In der Sendung wollen die fünf Projektverantwortlichen Gäste aus allen möglichen kulturellen Bereichen und Sparten einladen und gerne auch weitere schillernde Persönlichkeiten. Latent aktuell soll die Sendung werden, vielleicht auch mal lokalpolitisch. Mit einem weiten Kulturbegriff regional und überregional ausgerichtet. «Die fehlenden öffentlichen Auftritte sind für Kulturschaffende sowohl existenziell als auch mental eine grosse Herausforderung», sagt Philippe Koller. Das Selbstvertrauen und Selbstverständnis der Kultur leide unter dem fehlenden Austausch. Das Ziel von PunktZug ist deshalb: aus der Not eine Tugend zu machen und eine Plattform für sich selbst als auch für andere zu schaffen. Und dabei Einblick in unterschiedlichste Projekte bieten – sei es musikalisch, kulinarisch, bildhauerisch oder spartenübergreifend.

Nichts zu verstecken

Die fünf Männer, mit unterschiedlichen Backgrounds in der Kultur – Tonmeister und Musiker, Filmemacher und Gestalter – fungieren allesamt als Gastgeber. Die Moderatoren wechseln sich ab, und auch das Team hinter der Kamera steht im Fokus. «Wir wollen das Publikum während der Sendung hinter die Kulissen blicken lassen», so Remo Hegglin. Für Improvisatorisches soll es genügend Platz haben. «Dazu werden wir uns gegenseitig herausfordern, immer wieder Neues ausprobieren. Kultiges soll und

So kann die Bühne in der Curlinghalle aussehen: Hier 2017 bei Proben von Voicesteps.



will entstehen», so Koller. Gepflegte Unterhaltung, aber nicht «gschläcket». Verfolgen kann man die Sendung schon bald auf der Website

lich auch bald wieder live vor Ort», sagt Koller. Dann werde man das Team vermutlich bald auch mitten in der Stadt antreffen.

«Im besten Fall lernen wir von den neuen Prozessen und Erkenntnissen, die aus der Not heraus entstanden sind.»

Aldo Caviezel, Leiter Amt für Kultur

wie auch in den sozialen Medien. Dabei soll auch das Publikum mit dem Team und den Gästen interagieren können, sei dies mit Inputs per Anruf oder Kommentarfunktion. «Und hoffent-

Über die Krise hinaus

Die Hoffnung auf eine wiederkehrende Normalität ist nicht verloren – doch was soll aus den transformierten Projekten werden, wenn sich die Lage beruhigt? Aldo Caviezel sieht in dem Transformationstopf eine nachhaltige Hilfe: «Im besten Fall lernen wir von den neuen Prozessen und Erkenntnissen, die in künstlerischen Vorhaben aus der Not heraus entstanden sind. Sei dies in der Transdisziplinarität, in neuen Wegen der Publikumserschliessung oder in der geschickten Nutzung des digitalen Raums etwa.» Auch der Umgang mit dem Thema der sozialen Sicherheit in der Kulturbranche erfahre durch die Krise eine schon länger fällige Sensibilisierung, betont Caviezel. Auch dieser Bereich werde die Kulturpolitik weit über die Krise hinaus beschäftigen.

Ausschreibung

ZENTRALSCHWEIZER LITERATURFÖRDERUNG

Die Kulturbefragten-Konferenz Zentralschweiz (KBKZ) schreibt im Rahmen der Zentralschweizer Literaturförderung drei Förderinstrumente aus:

- **Zentralschweizer Literaturwettbewerb 2021/2022**

Eingabeberechtigt sind Texte aus erster Hand, die in deutscher Sprache (auch in Mundart) geschrieben und bis zum Zeitpunkt des Juryentscheids (Ende 2021) unveröffentlicht sind. Vergeben werden ein oder mehrere Werkbeiträge in der Höhe von 5000 bis 25000 Franken, maximal 60000 Franken. Zudem werden die Preisträger zu einer Lesetournee durch die Zentralschweiz eingeladen.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen können auf www.sz.ch/kultur (**Rubrik Kulturförderung**) bezogen werden oder bei: Kulturkommission des Kantons Schwyz, Geschäftsstelle, Postfach 2202, 6431 Schwyz; Telefon: 041 819 19 48, E-Mail: kulturfoerderung.afk@sz.ch

EINSENDESCHLUSS: Freitag, 23. Juli 2021 (Datum Poststempel)

- **Förderung von Zentralschweizer Theatertexten 2021**

Im Rahmen eines Theatertext-Wettbewerbs wird ein Förderbeitrag von 15000 Franken vergeben, der es einer Autorin/einem Autor ermöglichen soll, in enger Zusammenarbeit mit einer Zentralschweizer Laienbühne ein neues Theaterstück zu entwickeln und aufzuführen.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen können auf www.ow.ch (**Suchbegriff: Zentralschweizer Theatertext-Wettbewerb**) bezogen werden oder bei: Abteilung Kultur Kanton Obwalden, Geschäftsstelle Theatertext-Wettbewerb, Postfach 1262, 6061 Sarnen; Telefon: 041 666 64 07, E-Mail: marius.risi@ow.ch

EINSENDESCHLUSS: Mittwoch, 15. September 2021 (per E-Mail)

- **Zentralschweizer Literaturatelier 2022**

In der «Chasa Parli» in Sta. Maria Val Müstair stehen von Mitte Januar bis Ende Februar 2022 sechs Atelierwohnungen zur Verfügung. Wichtiger Bestandteil des Ateliers ist eine aktive Betreuung durch Tim Krohn und Michaela Friemel Krohn. Das Atelier bietet die einmalige Chance, den eigenen Schreibprozess voranzutreiben, sich nach Bedarf mit den anderen Teilnehmern auszutauschen sowie dank eines Mentorings von einer professionellen Unterstützung zu profitieren.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen können auf www.sz.ch/kultur (**Rubrik Kulturförderung**) bezogen werden oder bei: Kulturkommission des Kantons Schwyz, Geschäftsstelle, Postfach 2202, 6431 Schwyz; Telefon: 041 819 19 48, E-Mail: kulturfoerderung.afk@sz.ch

EINSENDESCHLUSS: Mittwoch, 31. März 2021 (Datum Poststempel)

3. Abokonzert

Die Ungarn Connection

im Live-Stream

So, 14. März 2021
17.00 Uhr

Zuger Sinfonietta
Daniel Huppert, Leitung
Ödön Rácz, Kontrabass

Werke von Leo Weiner, Giovanni
Bottesini und Joseph Haydn

VORVERKAUF
www.zugersinfonietta.ch

PREISE
Ab CHF 20

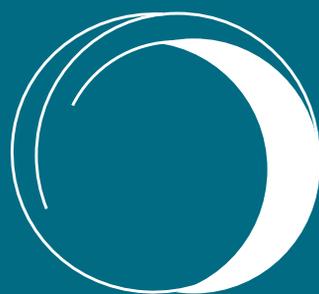
COVID-19 HINWEIS
Das Konzert findet ohne Publikum im Saal statt. Änderungen und Anpassungen an die Covid-19-Massnahmen werden auf unserer Internetseite kommuniziert.



zuger sinfonieta

**Spielen
wir
weiter**

**theater
casino
zug**



Gestaltung: Melanie Lindner & Céline Odermatt

**Aktuelles Programm:
theatercasino.ch**

 **Zuger Kantonalbank**
Hauptsponsorin

März
2021
Gewürzmühle
Zug

Zurzeit geplant:

**So 14.3.
Ensemble Chamäleon**

17 Uhr, Konzert

Tobias Steymans, Violine
Luzius Gartmann, Violoncello
Madeleine Nussbaumer, Klavier

Joaquín Turina (1882–1949)
Klaviertrio h-Moll op.76 (1933)
Astor Piazzolla (1921–1993)
Libertango, La Muerte del Angel und Oblivion
Antonín Dvořák (1841–1904)
Klaviertrio f-Moll op.65 (1883)

Reservation:
info@ensemblechamaeleon.ch
076 706 82 84

**Fr 26.3.
Doppelkonzert**

20 Uhr butt butter
21 Uhr Immi
Türöffnung: 19:30 Uhr
Tickets: www.winkelzug.com



Unterstützt vom
Kanton Zug



KULTUR IN
HÜNENBERG
PROGRAMM 2021



Kultur Hünenberg

Unterstützt vom
Kanton Zug

Vorverkauf: www.kultur-huenenberg.ch / Gemeinde Hünenberg



Freitag, 26. März 2021
Multimediashow «Costa Rica»
mit Tobias Hauser

Freitag, 18. Juni 2021
«Kultur an Ort» Solisten der Zuger
Sinfonietta, Kirche St. Wolfgang



Donnerstag, 6. Mai 2021
«Mittelland»
mit Max Lässer und Pedro Lenz

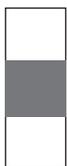
Freitag, 19. November 2021
«s'Znachtässe» mit Maria Greco
und Christine Lauterburg, Zuwebe



Freitag, 22. Oktober 2021
MICHAEL ELSENER
FAKE ME HAPPY

Musikschule Zug Welches Instrument möchtest du spielen?

Unser Online-Instrumentenparcours hilft dir bei der Auswahl.



31 Musikinstrumente werden in Videos vorgestellt. Mit Hörbeispielen und Erklärungen einer Musiklehrperson.

Alle Videos findest du unter www.musikschulezug.ch

Bei Fragen oder für weitere Informationen helfen wir dir gerne weiter.

Wir freuen uns auf deine Anmeldung bis 15. Mai 2021



NACHRICHTEN

Fundraising für Künstler*innen

Zentralschweiz – Corona-bedingt stehen etliche Kulturschaffende finanziell stark unter Druck. Aus diesem Grund und mit finanzieller Beteiligung der Zentralschweizer Kantone bietet die Hochschule Luzern einen sechsteiligen Online-Kurs an, der Kulturschaffende fürs Fundraising fit macht. Die Teilnahmegebühr ist stark vergünstigt. Der Fachkurs «Fundraising für Kulturschaffende» soll den Teilnehmenden in sechs Online-Veranstaltungen die Grundlagen für ein gezieltes Fundraising für den Kulturbereich vermitteln. Dank einer engen Kooperation mit Swissfundraising, Pro Helvetia und IG Kultur Zug können dabei alle wichtigen Elemente des Fundraisings im Kulturbereich thematisiert werden. So erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zahlen, Fakten und wertvolle Tipps zur Beantragung von Zuschüssen und zum Umgang mit Förderstiftungen und Mäzen*innen. Der Kurs richtet sich an Personen, die in kulturell ausgerichteten Projekten, Vereinen, Institutionen und Organisationen oder als freischaffende Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturschaffende tätig sind. Dank einer Drittmittelfinanzierung durch die Zentralschweizer Kantone wird er stark vergünstigt angeboten: Die Teilnahmegebühr beträgt 100 Franken. (red)

Atelier in Argentinien

Zug – Die Stadt Zug und die Städtekonferenz Kultur (SKK) geben einer Zugerin oder einem Zuger Gelegenheit, Anfang Januar bis Ende Juni 2022 während sechs Monaten in Buenos Aires (Argentinien) zu arbeiten. Bewerben können sich professionelle Kulturschaffende, Kulturvermittler*innen und Kulturveranstalter*innen aller Sparten. Für Buenos Aires richtet die Stadt ein Stipendium von 8000 Franken aus, die SKK unterstützt den Aufenthalt mit zusätzlichen 2000 Franken. Das Wohnatelier in Buenos Aires liegt im Hafenviertel La Boca. Von Januar bis Juni 2022 werden dort ebenfalls zwei Kulturschaffende aus Renens und Yverdon-les-Bains leben. Bewerbungsdossiers sind bis spätestens Dienstag, 20. April 2021, bei der Abteilung Kultur der Stadt Zug online unter kultur@stadtzug.ch einzureichen. (red)

Ein eingespieltes Duo: Ödön Rácz und sein Kontrabass. (Bild Max Parovsky)



MUSIK

Ungarn in der Stube

14 MÄRZ Natürlich – live wäre besser! Aber der professionell umgesetzte Konzert-Livestream der Zuger Sinfonietta bringt musikalische Qualität in die Stube. Unter der Leitung von Daniel Huppert befindet sich für einmal das tiefste Streichinstrument im Zentrum. Das zweite Kontrabasskonzert von Giovanni Bottesini fordert selbst den in Budapest geborenen Ödön Rácz, Solokontrabassist der Wiener Philharmoniker, heraus. Rácz zeigt nicht nur sein eigenes Können, er lotet auch die Möglichkeiten seines Kontrabasses aus.

Dem Solowerk geht Leo Weiners Serenade op. 3 voraus. Ein preisgekröntes Werk, welches vom ungarischen Komponisten während seiner Studienzeit geschaffen wurde. Joseph Haydn beschliesst mit der Sinfonie Nr. 101 «Die Uhr»

den Konzertabend. Als Hofmusiker der Familie Esterházy verbrachte Haydn den grössten Teil seines Musikerlebens in Ungarn. Diese Sinfonie ist Teil der zwölf Londoner Sinfonien, die er 1791 bis 1795 für die Aufenthalte in England komponierte. Die Uraufführung war ein voller Erfolg. Ein Erfolg sind auch die Livestream-Konzerte der Zuger Sinfonietta, welche den Konzertgenuss auch zu schwierigen Zeiten möglich machen. Auf der Homepage zugersinfonietta.ch können Tickets erworben werden. (mmb)

➔ zugkultur.ch/XsX12H

Livestream:
Zuger Sinfonietta –
Die Ungarn Connection
So 14. März, 17 Uhr

KUNST

«ZuZug» via Zoom

8 MÄRZ Der Online-Anlass des Kunsthauses Zug hat ebenfalls eine Verbindung zu Ungarn: Als Gast zum Gespräch mit Kunsthauddirektor Matthias Haldemann ist der ungarische Schriftsteller und Fotograf Péter Nádas eingeladen. Dieser ist in der aktuellen Ausstellung «ZuZug aus Osteuropa. Positionen der Sammlung» mit Fotografien vertreten.

Nádas, der in seinem Essay «Der eigene Tod» minutiös die Wahrnehmung seines Herzinfarktes schildert, stellt dieser Grenzerfahrung eine Serie von Aufnahmen des Birnbaums in seinem Garten gegenüber – ein Jahr lang zu immer unterschiedlichen Zeiten aufgenommen. Veränderung und

Beständigkeit sind auch Themen in seinem grossen Roman «Parallelgeschichten». Nádas verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Zug. Via Zoom gibt er persönliche Einblicke in seine künstlerische Arbeit. Der Zugangslink für das Zoom-Gespräch wird auf kunsthauszug.ch aufgeschaltet. Im April wird ihm ausserdem das Format «Kunst über Mittag» gewidmet sein. (mmb)

➔ zugkultur.ch/RbXGxa

Online. Feierabend-Zoom
Mo 8. März, 18.30 Uhr
Kunsthaus, Zug

Agenda online

Bei Redaktionsschluss der Märzangabe des Zug Kultur Magazins kann leider nicht abgeschätzt werden, ob und welche Veranstaltungen im Monat März stattfinden und wie die Museen und Galerien geöffnet sein können. Aus diesem Grund gibt es in dieser Ausgabe keine Vorschauen auf Anlässe sowie keine Agenda. Wir empfehlen, sich online zu erkundigen. (as)

zugkultur.ch/veranstaltungen

Buchtipps von neun Zuger Bibliotheken

Trotz den Corona-Massnahmen dürfen die Bibliotheken mit Einschränkungen geöffnet bleiben (Stand Februar). Eine wunderbare Gelegenheit, sich ein Buch auszuleihen und auf diesem Weg die fehlenden Kulturbegegnungen zu überbrücken. Und vielleicht in Zukunft (wieder) vermehrt seine Zeit einem Buch zu widmen.

Wir haben bei den Zuger Bibliotheken nachgefragt und ganz persönliche Buchtipps der Mitarbeitenden erhalten. Sie erzählen uns, warum sie sich für das vorgestellte Buch entschieden haben und was daran so faszinierend und spannend ist.

Besuchen Sie die Bibliothek Ihrer Wahl und tauchen Sie ein in die Welt der Bücher. Es lohnt sich bestimmt. Wir wünschen Ihnen viel Lesespass. (as)

Irene Weibel, Leiterin der Bibliothek Baar, empfiehlt eine Geschichte aus der Arktis. (Bild PD)



BIBLIOTHEK BAAR, IRENE WEIBEL

Lebensweisen und Mythen der Inuit

Diese kraftvolle Geschichte um die Protagonistin Uqsuralik, ein junges Mädchen, fast schon eine Frau, beginnt in einer hellen Polarnacht in der Arktis. Das Mädchen wird durch einen Riss im Packeis von seiner Familie getrennt. Die einzigen Dinge, die es bei sich hat und die sein Überleben sichern können, sind ein Bärenfell, ein Schutzamulett, ein Speer sowie einige wenige Brocken Fleisch.

Zunächst versucht Uqsuralik, den Weg zurück nach Hause zu finden. Zwischen Fjorden und Eisbergen lernt sie die Sprache der Natur. Sie lernt Robben nachzuspüren und die Geister zu fürchten. Nach Tagen der Einsamkeit begegnet sie anderen Nomadenfamilien und schliesst sich ihnen an.

Einblick in eine fremde Kultur

Die Worte, die Bérengère Cournut findet, um die Geschichte der jungen Inuk Uqsuralik zu erzählen, sind zart und kraftvoll zugleich. Die fremde Kultur der Inuit, ihre Bräuche, Überzeugungen und Traditionen stehen im Vordergrund der Erzählung und werden sehr eindringlich geschildert. Es ist spürbar, wie hart der Überlebenskampf dieses Volkes sein muss. Sieben Jahre hat die Autorin sich mit der Lebensweise und den Mythen der Inuit in der Arktis beschäftigt. Die Autorin erzählt die Geschichte von Uqsuralik und den indigenen Einwohnern in einer fast

lebensfeindlichen Landschaft. Es ist ein so ganz anderes Denken, das diese Völker antreibt. Sie leben eine sehr naturverbundene Lebensweise und erklären sich vieles mit dem Einfluss von Geistern.

Die Geschichte um das Leben von Uqsuralik wird in der Ich-Form erzählt. Die kurzen Kapitel werden immer wieder unterbrochen durch Liedtexte, die das Geschehen der Geschichte verbinden.

Persönliches Fazit

Bérengère Cournut hat die Arktis und die Menschen, die dort leben, für mich sehr bildhaft beschreiben können. Fotografien geben zusätzliche Einblicke in das tatsächliche Leben der Inuit, dadurch wird dieser atmosphärisch packende Roman noch zusätzlich abgerundet.

bibliothek.baar.ch

«Das Lied der Arktis»
von Bérengère Cournut
Roman, Ullstein Buchverlage, 2020, 254 Seiten

BIBLIOTHEK WALCHWIL, DAGMAR EGGENBERGER

Über das Älterwerden

«Die langen Abende» ist ein Episodenroman über und mit Olive Kitteridge. Schon vor einigen Jahren hat Elizabeth Strout im Roman «Mit Blick aufs Meer» über Olive und den Staat Maine in den USA geschrieben. Am Anfang sind die verschiedenen Perspektiven, aus denen die Geschichte erzählt wird, etwas ungewohnt, aber schnell merkt man, dass gerade diese Erzählweise den Roman spannend macht und ihm seinen eigenen Charme verleiht.

Olive Kitteridge ist pensionierte Lehrerin und seit zwei Jahren Witwe. Sie lebt seither allein in der kleinen Stadt Crosby an der Küstenregion von Maine. Ihr Sohn Christopher lebt schon lange in New York und meidet den Kontakt zu seiner Mutter, woran sie nicht ganz unschuldig ist, hat er doch als Kind unter der ruppigen Art und harten Erziehung seiner Mutter gelitten.

Spannende Geschichten aus der Provinz

Olive ist barsch im Umgang, in der Regel kurz angebunden, und erteilt jedem ungefragt Ratschläge. Hinter ihrer rauen Schale verbirgt sich jedoch ein weicher Kern, der sich im Umgang mit anderen einsamen und hilfsbedürftigen Menschen zeigt.

Immer wieder haben andere Mitbewohner der kleinen Stadt Crosby mit ihren sehr lebendig erzählten Lebensgeschichten ihren Platz in dem

fesselnden Roman, so zum Beispiel auch die Familie Larkins. Olive erfährt durch die Zeitung, dass das Haus der Familie Larkins wegen Drogensüchtigen bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Der Vater kam beim Brand ums Leben, und die Mutter lebt seit einigen Monaten im Heim. Durch das Gespräch der Tochter Suzanne mit dem Familienanwalt Bernie Green erfährt man die ganze dramatische Familiengeschichte.

So präsentiert uns Elizabeth Strout in ihrem Roman weitere spannende Geschichten über die Bewohner der kleinen Küstenstadt.

Roman erzählt von Liebe und Verlust

«Die langen Abende» ist ein bewegender Roman voll Herzschmerz, aber ohne Kitsch, mit unerwarteten Wendungen und mit viel Einfühlungsvermögen für das Altern. Ein spannendes Lesevergnügen – sehr zu empfehlen!

➔ walchwil.ch

«Die langen Abende»
von Elizabeth Strout
Roman, Verlag Luchterhand,
2020, 348 Seiten

Buchtipps von Nicole Röllin, Menzingen. (Bild PD)



BIBLIOTHEK MENZINGEN, NICOLE RÖLLIN

Noch nie war Gruseln schöner

Weil Linas Vater eine neue Stelle antritt, zieht die Zehnjährige mit ihren Eltern nach Würzelsheim an der Graus in die Schurkenstrasse 7. Allein schon diese Namen verheissen nichts Gutes.

Lina ist alles andere als glücklich mit diesem Umzug. Als sie dann das erste Mal auf ihre neuen Nachbarn trifft, merkt sie gleich, dass hier etwas nicht stimmt. Zum Glück lernt sie bald Wendelin kennen, den Jungen, der vor ihr in der Schurkenstrasse 7 gewohnt hat und dessen Eltern spurlos verschwunden sind. Gemeinsam wollen sie diesen komischen Gestalten von Nachbarn auf die Schliche kommen und ihnen das Handwerk legen. Dabei erleben sie so manche gruselige und verrückte Situation.

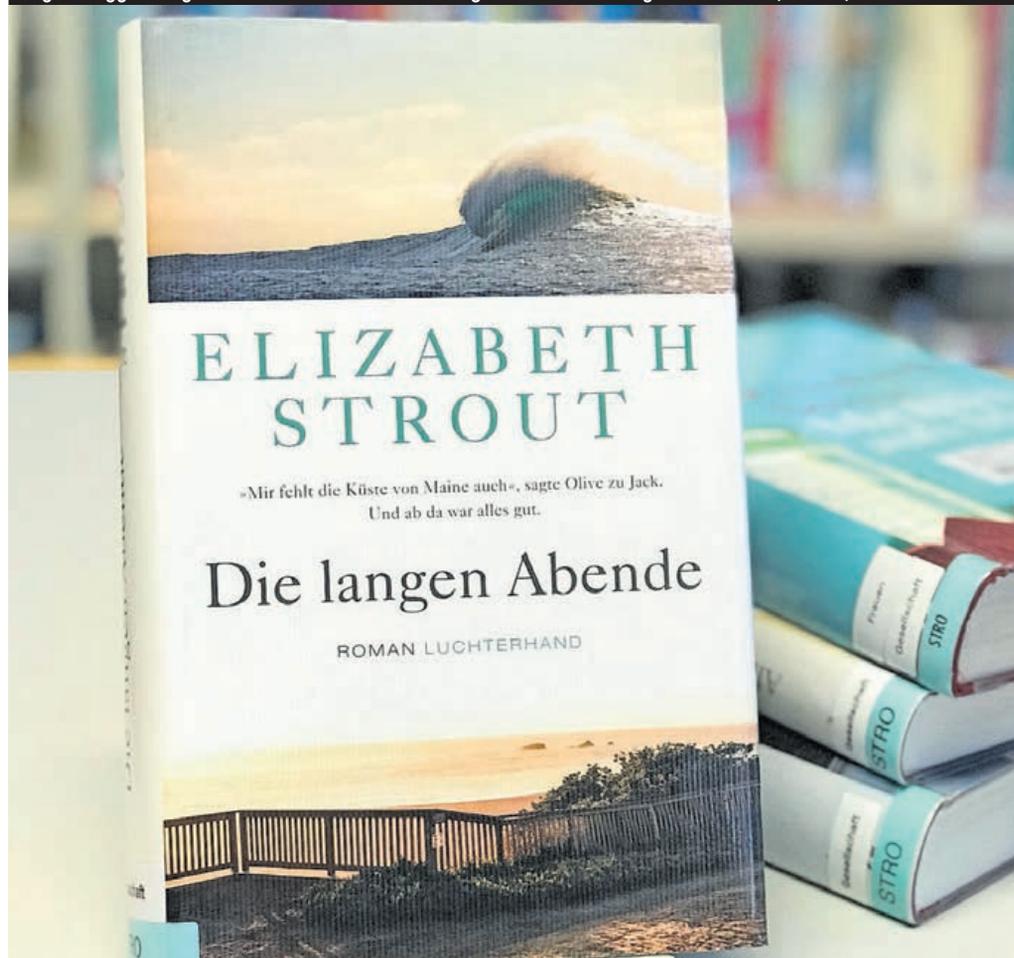
Zum Vorlesen oder Selberlesen

Ein herrlich skurriles Kinderbuch voller Fantasie und Spannung, das sogar erwachsene Vorleser*innen zu begeistern vermag. Ein Lesespass für die ganze Familie. Empfohlen für Leser*innen ab 8 Jahren.

➔ winmedio.net/menzingen

«Schurkenstrasse 7»
von Meike Haas
Kinderbuch, DTV Verlag
München, 2015, 240 Seiten

Dagmar Eggenberger von der Bibliothek Walchwil gefällt dieser bewegende Roman. (Bild PD)



Blickpunkt Kultur



Daniel Ritter, 47,
Polymechniker, Zug

«Kultur sehe ich in verschiedenen Bereichen. Auf der einen Seite ist Kultur unterhaltend. Sie ermöglicht es mir aber auch, meinen Blick zu öffnen. Kultur ist ein Spiegelbild von mir, von meiner Meinung und von meinen Eindrücken. Ich werde mit etwas konfrontiert, was mir gefällt oder nicht. Dieser Augenblick löst eine Reaktion aus. Kultur beeinflusst meine Freizeit. Sei es als Ausgleich zu meinem Beruf als Polymechniker oder als Helfer im Samariterverein.

Die lokale Kultur berücksichtige ich zu wenig. Ich orientiere mich in den klassischen Medien. Dort werden nationale Grössen beworben, und so ist deren Bekanntheitsgrad viel höher als regionales Kulturschaffen. Ob ich an einem Anlass teilnehme, hängt aber auch von der Art und Weise des Events ab oder davon, ob ich eine persönliche Beziehung dazu habe. Am Beispiel der Thuner Festspiele. Dort schätze ich den Inhalt, die Kulisse und wie alles gemacht ist. Sehr gerne besuche ich den Zirkus. Im Bereich Comedy bin ich immer wieder dabei, wenn Oropax, Peach Weber, Marco Rima oder Ursus & Nadeschkin auf der Bühne stehen.

Kultur sehe ich als Bereicherung. Sie ist ein Teil meines Lebens, wobei sie vor allem Einfluss auf meine Freizeit nimmt. Als Samariter trage ich dazu bei, dass ein Anlass durchgeführt werden kann, und oftmals sind wir auch Mitorganisator. Ich spüre die Wertschätzung der Leute. Oft sind es Ereignisse für das ganze Dorf oder die Stadt. Die Leute gehen auf die Strasse, treffen sich und feiern zusammen. Gerade in der aktuellen Zeit fehlt dieser Austausch.

Dieses Erlebnis aus der Schulzeit im Loreto war sehr wegweisend. Mein Oberstufenlehrer Alfons Fetz hatte vor mir einen bekannten Schüler: Marco Rima. Lehrer Fetz wusste mit dessen Art umzugehen. Zwischen den beiden entstand über die Schulzeit hinaus eine Freundschaft. So kam es, dass Marco Rima mit uns ins Klassenlager kam. Als Wanderleiter führte Marco uns zielsicher durchs Münstertal. Nach einer Woche hat uns das ganze Dorf gekannt. Marco wusste bereits damals, wie er alle unterhalten kann – und er hat uns Schüler*innen zu einem Teil davon gemacht. Seither verfolge ich den Werdegang von Marco Rima.»

Aufgezeichnet von Andrea Schelbert

BIBLIOTHEK STEINHAUSEN, GABRIELA SCHILDKNECHT

Erinnerungen hinterlassen tiefe Narben

Ellen Sandberg hat hier wieder einen tollen Spannungsroman geschaffen, der ein dunkles Thema aus der Nachkriegsgeschichte aufgreift. Auf den ersten Blick sieht ein Aussenstehender eine Bilderbuchfamilie. Doch wie so oft ist es hinter der schönen Fassade ganz anders.

Die Geschichte ist sehr emotional, gespickt mit vielen Geheimnissen und noch mehr Dramatik. Vor allem ist es eine Thematik, die bei jeder Leserin bzw. jedem Leser wohl etwas unterschiedlich ankommen wird – je nach der eigenen Lebens- und Familiengeschichte. Man zieht unweigerlich Parallelen, wenn man mit Personen aufgewachsen ist, die auch noch sehr geprägt sind von den Nachkriegsjahren und beispielsweise wenig Nähe zulassen können.

Auf dem Weg in die Vergangenheit

Die Autorin erzählt das Drama um eine Frau mit drei längst erwachsenen Töchtern, deren Mann kürzlich verstorben ist. Karin kommt alleine nicht mehr gut zurecht. Doch gleichzeitig fällt es ihr auch sehr schwer, Hilfe anzunehmen. Zu Karin haben die Töchter kein besonders inniges, warmherziges Verhältnis.

Imke, die Mittlere, gab ihrem Vater vor seinem Tod das Versprechen, nach einem gewissen Peter zu suchen. Doch Karin will davon nichts wissen, sie behauptet, sie kenne keinen Peter. So bleibt Imke nichts anderes übrig, als selbst nachzuforschen, und was sie aufdeckt, verändert alles.

Die Autorin hat sich an einen Missstand gewagt, den man überall auf der Welt antreffen konnte oder sogar bis heute kann: strenge, unmenschliche Erziehungsmethoden für Kinder. Diese Geschichte zeigt sehr anschaulich, was das mit der Psyche eines Menschen machen kann und wie die Folgen noch Generationen später deutlich spürbar sind. Ein bedrückendes Thema, das aber sicher viele Leserinnen und Leser selbst betrifft.

Sehr einfühlsam geschrieben

Von mir auf jeden Fall eine klare Leseempfehlung für alle Fans spannender und aufwühlender Lektüre, die noch länger nachklingt. Ein tolles Buch!

➔ steinhausen.ch/bibliothek

«Die Schweigende»
von Ellen Sandberg
Roman, Penguin Verlag
München, 2020, 544 Seiten

Eine Geschichte aus der Nachkriegszeit – der Lesetipp von Gabriela Schildknecht. (Bild PD)



Rita Iten von der Bibliothek Ägerital präsentiert ihren Favoriten im Neuheitenregal. (Bild PD)



BIBLIOTHEK ÄGERITAL, RITA ITEN

Detektivduo nimmt die Spur auf

«Böses Blut» ist der lang ersehnte fünfte Band in der Reihe um den Londoner Detektiv Cormoran Strike und seine Geschäftspartnerin Robin Ellacott. Diesmal ist es ein «Cold Case», ein längst abgeschlossener Mord aus den Siebzigerjahren. Die Ärztin Margot Bamborough verschwand 1974 auf dem Weg von ihrer Praxis zu einer Vereinbarung mit ihrer Freundin, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Die Tochter der Ärztin, inzwischen 40 Jahre alt, möchte endlich Gewissheit haben, was mit ihrer Mutter geschehen ist. Ein Jahr haben die Ermittler Zeit, in der Vergangenheit zu forschen und die entscheidenden Fakten ans Licht zu fördern.

Bei allem Rätselraten sind es vor allem auch die Charaktere, die das Lesen zum puren Vergnügen machen. Cormoran Strike ist ein «cooler Typ» mit Ecken und Kanten. Er hat das Herz am rechten Fleck und ein zuverlässiges Bauchgefühl. Robin Ellacott ist die Einfühlsamere der beiden, sie besitzt ein Gespür für den Umgang mit Menschen und psychologisches Denken. Zusammen sind sie ein unschlagbares Team.

Ein faszinierender Schreibstil

Galbraith (Pseudonym von J.K. Rowling) hat einen vielschichtigen und spannenden Fall entworfen. Bei den umfangreichen Ermittlungen wird man mit Astrologie, Tarotkarten, Barbituraten und dem Serienmörder Dennis Creed

konfrontiert. Das Ganze ist gespickt mit zwischenmenschlichen Konflikten, einer ordentlichen Portion spannender Ermittlungsarbeit und einer überraschenden Auflösung. Trotz der 1200 Seiten ist es ein Lesevergnügen bis am Schluss. Mich fasziniert der Schreibstil, der viele komplexe Handlungsstränge nachvollziehbar miteinander verknüpft.

Weitere Abenteuer der Detektive

Noch nicht genug von Strike und Ellacott? Dann lesen Sie auch: 01 «Der Ruf des Kuckucks», 02 «Der Seidenspinner», 03 «Die Ernte des Bösen» und 04 «Weisser Tod».

→ bibliothek-aegerital.ch

«Böses Blut»
von Robert Galbraith
Krimi, Verlag Blanvalet,
2020, 1200 Seiten

BIBLIOTHEK CHAM, WALTER SÜESS

Folgen der Nullzinspolitik

Warum gibt es auf Sparkonten nur noch mickrige oder gar keine Zinsen mehr? Weshalb müssen Sparer auf immer risikoreichere Anlagen ausweichen, um überhaupt noch Erträge zu erzielen? Warum bekunden Pensionskassen immer grössere Mühe, die Renten zu erwirtschaften, und weshalb können die Jungen nicht mehr unbedingt mit einer ausreichenden AHV rechnen? Dieses Buch gibt Antworten.

Die Zentralbanken sind in ihrem Kampf gegen die Folgen der grossen Finanzkrise und der Schuldenkrise in die Falle getappt – die Nullzinsfalle. Sie versuchen verzweifelt, aus dieser Falle zu entkommen, doch es wird ihnen kaum gelingen. Bereits bei den ersten Schritten der geldpolitischen Normalisierung wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Die riesigen Schuldenberge, die bereits vor und jetzt mit Covid-19 aufgehäuft wurden, werden selbst bei kleinen Zinserhöhungen viele Staaten vor enorme Refinanzierungsprobleme stellen. Einige Länder könnten sogar vor dem finanziellen Ruin stehen.

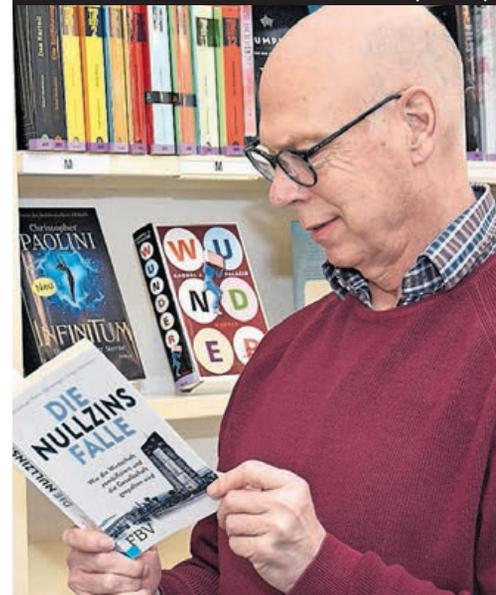
Welche Wege führen für die Politik, die Anleger und die Gesellschaft möglichst unbeschadet aus der Nullzinsfalle? Worauf müssen Bürger und Anleger gefasst sein?

Die Nullzinsfalle zeigt die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der Nullzinspolitik auf – Gänschhaut garantiert, denn in Wirtschaft und Gesellschaft gehen Zombies um. Viele aktuelle Phänomene werden für die Leserschaft nach dieser tiefgehenden und tabulosen Analyse verständlich.

→ bibliothek-cham.ch

«Nullzinsfalle»
von u. a. Ronald Stöferle
FinanzBuch Verlag, 2019,
263 Seiten

Walter Süess stöbert im Werk seiner Wahl. (Bild PD)



KAUFMÄNNISCHES BILDUNGSZENTRUM, LOLITA MARTIN

Lesenswerte Romanbiografie

Wir steigen in Maria Montessoris Leben um 1894 ein und begleiten sie durch das Medizinstudium an der Universität in Rom. Sie ist darin eine der ersten fünf Frauen in Italien. Als intelligente und ehrgeizige junge Frau hält sie unbeirrt an dem Gedanken fest, sich in einer von Männern dominierten Welt durchzusetzen, was ihr mit Anstrengung und profundem Wissen gelingt. Schon während des Studiums erhält sie die Chance, in einer römischen psychiatrischen Klinik pädagogische Studien von benachteiligten Kindern zu betreiben. Sie entwickelt spielerische

Lernanreize. Mit viel Geduld und Fürsorge widmet sie sich verwahten, traumatisierten oder wirklich psychisch kranken Kindern. Maria ist davon überzeugt, dass es möglich ist, die Kinder zu fördern, und hilft ihnen, das Lesen und Schreiben zu erlernen. Ideen von anderen Medizinerinnen wie Edouard Séguin und Friedrich Fröbel halfen und inspirierten sie, ihren Traum, die Welt der Kinder auf positive Weise zu verändern, zu verwirklichen.

Im Roman erklärt sie ihr grosses Ziel: «Ich werde eine Methode entwickeln, die sich von allen unterscheidet. Ich werde der Welt zeigen, wie man mit Kindern umzugehen hat, und ich werde Respekt gegenüber allen Kindern einfordern. Ich werde Schulen zu Orten machen, an denen Freude herrscht.» Ihr Leitsatz war: «Lernen mit allen Sinnen.» Ihre Methoden bewährten sich und werden bis heute praktiziert.

Sprachstil macht es den Leserinnen und Lesern einfach, sofort einen Bezug zur Geschichte aufzubauen.

Laura Baldini ist das Pseudonym der Wienerin Beate Maly. Dieses Buch ist der Auftakt zu der Reihe «Bedeutende Frauen, die die Welt veränderten», die von verschiedenen Autorinnen verfasst worden ist. Band 2 über Anna Freud und Band 3 über Emily Roebling erscheinen bald.

Lebenswerk bis heute aktuell

Mir als angehende Leseanimatorin war Maria Montessori mit ihrem wirkungsvollen pädagogischen Konzept ein Begriff. Ihr verdanken Kinder noch heute viele spezielle, effektive und anschauliche Fördermaterialien. Die Frau hinter dem Konzept kannte ich bisher aber noch nicht. Dieses Buch hat mir diese aussergewöhnliche Persönlichkeit, die die Pädagogik reformierte, auf eine ganz wunderbare Weise vorgestellt. Ein informativer, packender unterhaltsamer Roman über eine grosse Frau, die stets für einen respektvollen Umgang mit Kindern kämpfte.

➔ kbz-zug.ch

«Lehrerin einer neuen Zeit»
von Laura Baldini
Historischer Roman, Piper
Verlag, 2020, 268 Seiten

Leiterin Mediathek KBZ: Lolita Martin. (Bild PD)



Ein Spannungsbogen bis am Schluss

In den 368 Seiten taucht man ein in eine andere zeitliche Epoche und erlebt Rom um 1900. Die verschiedenen Zeitsprünge hat die Autorin geschickt mit Jahreszahlen und Ortsangaben am Anfang jedes Kapitels vermerkt, sodass die Geschichte einen roten Faden hat. Der Autorin ist es sehr gut gelungen, die Konventionen dieser Zeit darzustellen. Ihr lebendiger, angenehmer

BIBLIOTHEK HÜNENBERG, CORINNE SCHNEE

Eine rastlose Chefin

Diese Lebensgeschichte einer Pionierin der Kosmetik und Emanzipation ist faszinierend und zieht uns sofort in ihren Bann. Helena Rubinstein (1870–1965) reiste 1902 von Polen nach Australien, um dort ihren Drang nach Freiheit und Selbstverwirklichung auszuleben. Ausgestattet mit immenssem Ehrgeiz, überschäumender Energie, untrüglichem Instinkt für Geschäftliches und einigen Cremedosen, startete sie die erste Phase ihres Schönheitsimperiums.

Kosmetische Artikel zur Pflege oder gar zum Schminken existierten kaum und wurden entsprechend wenig verwendet. Also begann sie einen Markt zu schaffen mittels Schönheitssalons als Orte des Wohlbefindens. Sie etablierte Forschungslabors und entwickelte Prozesse für gleichbleibende Qualität. Dies alles ohne spezifische Ausbildung – zu einer Zeit, als Frauen kaum emanzipiert, geschweige denn Unternehmerinnen waren. Expansion zuerst nach England, dann Europa, weiter in die USA und schliesslich weltweit.

Ihrem Lebensziel, Erfolg, hatte sich ihr persönliches Glück unterzuordnen. Sie war zweimal verheiratet, hatte zwei Söhne, scheiterte aber im privaten Bereich durchwegs. Im Grunde fühlte

sie sich auf dem gesellschaftlichen Parkett sehr unwohl. Um in der High Society akzeptiert zu sein, führte sie dennoch ein schillerndes, opulentes Leben und wurde selbst zur Ikone.

Mit grossem Ehrgeiz und eisernem Willen

Auf ihrem abenteuerlichen Lebensweg vertraute sie kaum je Aussenstehenden. Schlüsselpositionen wurden weltweit vorwiegend mit Personen aus ihrer weit verzweigten Familie und Verwandtschaft besetzt. Ihrem eisernen Arbeitsethos konnten Angestellte kaum je gerecht werden. Jegliches Verständnis für deren persönliche Probleme fehlten ihr vollkommen.

Krisen, Kriege und der Aufstieg der Konkurrenz zu Weltkonzernen setzten ihrem eigenen Imperium zu, aber sie fand bis ins hohe Alter immer einen Weg, dies zu meistern.

➔ bibliothek-huenenberg.ch

«Augen, die im Dunkeln leuchten» von Ingo Rose und Barbara Sichtermann
Biografie, Verlag Kremayr & Scheriau, 2020, 318 Seiten

Corinne Schnee stellt eine Biografie vor. (Bild PD)



Vertieft in die Zuger Geschichte: Corinne Gmür von der Bibliothek Zug. (Bild PD)



BIBLIOTHEK ZUG, CORINNE GMÜR

Zuger Alltag vor 500 Jahren

Haben Sie sich auch schon gefragt, wie Menschen in der frühen Neuzeit (1471–1798) in Zug gelebt haben? In der Schule haben Sie vielleicht gelernt, dass es damals in Frankreich Sonnenkönige und anderswo einen Dreissigjährigen Krieg gab. Doch wie war der Alltag der einfachen Bürger hier in Zug? Im Buch «Universum Kleinstadt» von Peter Hoppe, Daniel Schläppi, Nathalie Büsser und Thomas Meier erhalten Sie anhand von zahlreichen Beispielen aus den Ratsprotokollen einen guten Einblick in diese Zeit.

Facetten aus dem Alltagsleben

Aus naheliegenden Gründen gebe ich Ihnen hier ein Beispiel, das Parallelen zu der heutigen Corona-Zeit aufzeigt:

Auch im 18. Jahrhundert konnten die Menschen nicht einfach jederzeit shoppen gehen, wenn auch aus anderen Gründen. Im Kapitel «Farbe im Alltag» erfährt man, dass immer dienstags ein Wochenmarkt stattfand. Im frühen 19. Jahrhundert zählte man an einem Wochenmarkt 25 Stände (Vergleichszahlen für die Zeit vor 1800 fehlen). Daneben gab es wenige Male im Jahr Jahrmärkte mit über 100 Verkaufsständen. Angeboten wurden Lebensmittel, wie zum Beispiel frisches und gedörrtes Obst, Getreide, But-

ter oder Käse, oder an grösseren Märkten auch Vieh, Manufakturen, Geschirr, Bretter etc.

Die Autoren beschreiben auch anschaulich, wie das Gemeinwesen haushälterisch mit den Finanzen umgehen musste, wie Bürger zu Feudalherren wurden, wie Fremde und Bettler behandelt wurden und vieles mehr.

Schweizweit einzigartiges Projekt

Warum ist dieses Buch so besonders? Zu allen Zuger Stadtrats- und Gemeindeprotokollen zwischen 1471 und 1798 wurden in einem mehrjährigen Projekt kurze Zusammenfassungen (sogenannte Regeste) geschrieben. Mit Hilfe einer Datenbank des Staatsarchivs Zug kann gezielt nach Themen des Zuger Alltagslebens gesucht werden. Dieses Projekt war die Grundlage für die Realisierung des Werks «Universum Kleinstadt». Da es nichts Vergleichbares in anderen Kantonen gibt, ist dieses Buch einzigartig!

→ bibliothekzug.ch

«Universum Kleinstadt»
von u. a. Peter Hoppe
Sachbuch. Chronos Verlag.
2019. 320 Seiten



**Schweigen, Stille, Gebet und
begleitende Musik in der Reformierten
Kirche Zug, Alpenstrasse**

**Gottesdienst mit Musik
Sonntag, 21. März, 17.00 Uhr**

**Pfarrer Christoph Baumann,
Hans-Jürgen Studer, Orgel**

**Musik von
Johann Sebastian Bach,
21.3.1685 – 28.7.1750**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Die Sicherheitsregeln werden strikt
eingehalten.**

**Aus Sicherheitsgründen können nur
50 Personen am Gottesdienst teil-
nehmen.**

**Wir bitten um schriftliche Anmeldung
mit Namen und Tel.-Nr. an:
splitti@datazug.ch**

**Zuger
Zeitung**

**Abonnieren Sie
kostenlos unsere
Newsletter.**

Gewinnen Sie schnell einen
Überblick über Ihre Region und
das Weltgeschehen – direkt
aus unserer Redaktion.

luzernerzeitung.ch/newsletter

HIER LEBT DIE KULTUR IM KELLER

Hier wird gespielt und gesponnen, gezaubert und geflunkert. Hier wird gelacht und geweint, mal ernst mal munter. Hier lebt die Kultur im Keller. Im Theater im Burgbachkeller!

JA ZU KULTUR IM KELLER!

Ja, wir wollen auch morgen noch Kultur und ein lebendiges Theater im Burgbachkeller. Und dafür braucht es jetzt dich:

UNTERSTÜTZUNGS- PACKAGES

GÖNNER:IN | ab CHF 100
- 20% Rabatt auf alle Vorstellungen für dich und deine Begleitperson
- Freikarten zum exklusiven GönnerInnen-Anlass mit Apéro
- regelmässige Infos in Form von digitalen Newslettern oder Programmleporellos
- Postkartenset «Kultur im Keller»

POSTKARTENSET «Kultur im Keller» | CHF 20
Set aus acht Postkarten mit Textauszügen aus dem «Burgbachkellersong» von Olga Tucek

KELLERFREUND:IN | ab CHF 500
- als KellerfreundIn bist du automatisch GönnerIn und erhältst zusätzlich zwei Gratiseintritte inkl. Apéro

Unterstützt durch
 Zuger Kantonalbank

burgbachkeller.ch

theater
burgbachkeller

«Aufbruch» in eine unbekannte Welt

Seit November 2020 stehen beim Siehbach-Spielplatz drei neue Skulpturen des Zuger Künstlers Severin Märki mit dem Namen «Aufbruch». Es löst das Kunstwerk «Göggel» aus dem Jahr 2000 ab. Die vier Meter hohen Skulpturen wurden alle aus einem einzigen Baumstamm geschaffen. Das Werk zeigt drei Figuren, die jede auf ihre Weise, aber doch gemeinsam aufgebrochen sind.



Die drei Figuren «Aufbruch» von Severin Märki neben dem Siehbach-Spielplatz beim Zugersee

Drei Figuren befinden sich beim Siehbach-Spielplatz am Zugersee. Sie stehen in klar definierten Abständen zueinander und bilden gemeinsam eine Einheit. Es ist das Kunstwerk «Aufbruch» von Severin Märki, welches an der exakt selben Stelle aufgebaut wurde wie sein Kunstwerk «Göggel» zuvor. «Göggel» entstand im Jahr 2000 zusammen mit der Fachinstitution Suchttherapie «Sennhütte». Da «Göggel» durch Wind und Wetter in die Jahre gekommen war, schuf Severin Märki auf Anfrage der Stadt Zug das neue Kunstwerk «Aufbruch», das nun ihren dauerhaften Standort beim Siehbach-Spielplatz gefunden hat. Anders als «Göggel» wurde «Aufbruch» aber nicht in Zusammenarbeit mit einer anderen Institution geschaffen, sondern nur vom Künstler selbst.

Im Lot und doch nicht gerade

Die drei Figuren haben etwas Menschliches, obwohl sie keine Menschen abbilden. Aber ihre schwungvolle Formensprache und wellenförmige Konturen erinnern an Menschen, welche unterwegs sind. Obwohl alle Figuren im Lot und mit einem Betonsockel im Boden verankert sind, sieht es aus, als ob sie nicht gerade stehen. Jede der drei Skulpturen hat eine eigene Haltung, so wie

sich Menschen unterschiedlich bewegen. Die mittlere Figur ist eine Träumerin, mit dem Kopf in den Himmel gerichtet, sie schwebt dahin. Ihr Schwerpunkt liegt in der Mitte und wird durch ihren Kopf zentriert. Links steht eine Figur, die scheint, als ob sie sich mit dem Kopf vorausbewegt. Auf der rechten Seite hingegen läuft die Figur, welche mit dem Bauch vorausgeht.

Gemeinsam in eine unbekannte Welt

In seinem Werk «Aufbruch» sind alle drei Figuren gemeinsam aufgebrochen. Sie stehen zwar für sich, jede ist auf ihrer eigenen Reise, aber sie machen sich miteinander zu unbekanntem Welten auf. Durch ihre unterschiedlichen Neigungen entsteht eine Beziehung zwischen ihnen, und die drei einzelnen Skulpturen werden zu einem grossen Ganzen vereint. Wie bei menschlichen Beziehungen entsteht das Objekt erst durch die Interaktion der drei Figuren miteinander.

Einzigartigkeit von Holz und Mensch

Die «menschliche Haltung» in seinen Figuren ist ein Markenzeichen von Severin Märkis Arbeit. Er erschafft sie aus Holz und kriecht dabei eine

«magische Abstraktion». Märki nimmt in seinem Werk die Menschen als Vorbild, beobachtet deren individuelle Archetypen, abstrahiert ihre Haltungen und Beziehungen zueinander und versucht, durch eine einfache Formensprache diese Menschen wieder unmissverständlich darzustellen. So wie jedes Stück Holz individuell ist, ist auch jeder Mensch einzigartig, und diese Einzigartigkeit möchte Severin Märki in seiner Arbeit vermitteln. Er freut sich, wenn Passanten menschliche Züge in seinen Skulpturen erkennen. «Manche Leute bleiben stehen und fragen mich, ob die mittlere Figur eine Frau ist. Da kommen mir fast die Tränen vor Freude! Das Ausloten der möglichen Abstraktion und die Grenzen des Erkennbaren auszutesten – das ist meine Idee und Vision», sagt der Künstler über sein Werk.

Die Welt nach Corona

Severin Märkis Werk «Aufbruch» ist aktueller denn je. In einer corona-geprägten Welt sind wir nämlich alle gezwungen aufzubrechen in eine Welt, wie sie nie zuvor war und nie mehr sein wird. Jeder und Jede bricht auf seine Weise auf, und alle sind gezwungen, dies zu tun. Die Art, wie man es macht, ist unterschiedlich, aber alle machen es. Einige gehen mit dem Körper voran, andere nehmen zuerst die Füsse unter die Arme, wieder andere stehen mit dem Kopf in den Wolken und sind gleichzeitig geerdet. Wir sind wie Severin Märkis Figuren, die schweigsam und doch dynamisch unterwegs sind.

«Kunst im öffentlichen Raum»

Die Künstlerin und Kulturvermittlerin Karen Geyer begleitet jeden letzten Samstag im Monat kostenlose Führungen zu den Kunstwerken im öffentlichen Raum der Stadt Zug. Die Führungen starten wieder, sobald es die Pandemie-Situation wieder erlaubt. Mehr Informationen auf www.stadtzug.ch/rundgange



Lorzensaal Cham
Kultur Kongresse Events

**LIVE
STREAMING
AUS DEM
LORZENZAAL
CHAM**

**ÖDÖN RÁCZ
KONTRABASS**

ZUGER SINFONIETTA@HOME!

DIE UNGARN CONNECTION

3. ABOKONZERT

**SONNTAG
14.03.21
17.00 UHR**

ZUGER SINFONIETTA

Daniel Huppert, Leitung
Ödön RÁCz, Kontrabass

PROGRAMM

Leo Weiner
Serenade op. 3

Giovanni Bottesini

Konzert für Kontrabass und Orchester
Nr. 2 h-Moll

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 101 D-Dur I:101 «Die Uhr»

INFOS LIVE-STREAM-KONZERT

Nach der erfolgreichen Premiere des Live-Stream-Konzerts im Dezember 2020 überträgt die Zuger Sinfonietta nun auch ihr 3. Abo-Konzert per Live-Stream in die Wohnstube. Mit einem Kartenkauf für das Live-Stream-Konzert können Sie gemütlich von Zuhause aus oder wo immer Sie eine ausreichende Internetverbindung aufbauen können, entspannt und sicher das Konzert geniessen.

Tickets fürs Live-Streaming können über den Vorverkauf erworben werden: www.zugersinfonietta.ch

Die Zugangsdaten zum Live-Stream werden spätestens 3 Tage vor Konzert an die Ticketkäufer/-innen per E-Mail zugesandt.

Wir bieten Beratung und Unterstützung in schwierigen Situationen

eff-zett das fachzentrum ist eine bedeutende Anlaufstelle im Kanton Zug mit direkten und unkomplizierten Beratungsangeboten für Frauen, Männer, Jugendliche, Paare und Familien.

Unsere qualifizierten und erfahrenen Fachpersonen beraten, informieren und begleiten Sie in schwierigen Situationen, damit der Alltag besser bewältigt werden kann.



Unsere Fachstellen

- Alimenteninkasso und Bevorschussung
- Einzel-, Paar- und Familienberatung
- Elternbildung
- Femmes-Tische
- Opferberatung
- Sexual- und Schwangerschaftsberatung
- Trennungs-, Scheidungs- und Familienmediation

Telefon 041 725 26 00

eff-zett das fachzentrum
Tirolerweg 8 | 6300 Zug | www.eff-zett.ch

Ein Angebot der Frauenzentrale Zug

Zuger Kulturschaffende Ausschreibung für Atelier-Aufenthalt in Buenos Aires



Die Stadt Zug und die Städtekonferenz Kultur (SKK) geben einer Zugerin oder einem Zuger Gelegenheit, **anfangs Januar bis Ende Juni 2022 während sechs Monaten** in Buenos Aires (Argentinien) zu arbeiten. Bewerben können sich professionelle Kulturschaffende, Kulturvermittler*innen und Kulturveranstalter*innen aller Sparten.

Bedingungen: Bürgerrecht, Wohnsitz oder Arbeitsort in der Stadt Zug oder zu einem früheren Zeitpunkt während mindestens zehn Jahren Wohnsitz resp. Arbeitsort in der Stadt Zug.

Die Mitgliedstädte der SKK betreiben gemeinsam ein Atelierhaus in Kairo (Ägypten), Genua (Italien), Belgrad (Serbien) und Buenos Aires (Argentinien) und stellen es Schweizer Kulturschaffenden für jeweils drei Monate bis zu einem halben Jahr zur Verfügung. Für Buenos Aires richtet die Stadt ein **Stipendium** von Fr. 8'000.– aus, die SKK

unterstützt den Aufenthalt mit zusätzlichen Fr. 2'000.–. Das Wohnatelier in Buenos Aires liegt im Hafenviertel La Boca. Von Januar bis Juni 2022 werden dort ebenfalls zwei Kulturschaffende aus Renens und Yverdon-les-Bains leben.

Informationen über das Atelier: www.stadtzug.ch/auslandatelier, www.skk-cvc.ch, Instagram @casa_suiza_de_la_boca, Tel. 058 728 90 50, kultur@stadtzug.ch

Bewerbungsdossiers im PDF-Format (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Leistungsausweis, Dokumentationen, geplantes Projekt) sind bis spätestens **Dienstag, 20. April 2021**, bei der Abteilung Kultur der Stadt Zug **online** unter kultur@stadtzug.ch einzureichen. Die Stipendiat*innen werden von der Kulturkommission der Stadt Zug juriiert.

Kulturblick Schule



Sandra Bruppacher Auf der Maur, 50, Stadtschulen Zug, Schulische Heilpädagogin

«Den Stadtschulen Zug liegt die Kultur am Herzen. So wurde ich 2008 damit beauftragt, professionelle Theateraufführungen für die Zuger Schulklassen zu organisieren. Das Thema Theater ist ein wichtiger Teil des Lehrplans, es hat einen positiven Einfluss auf die Sprachgewandtheit der Schülerinnen und Schüler und fördert deren Textverständnis. Es wird auch festgestellt, dass mit dem Besuch von professionellem Theater das Interesse am eigenen Theaterspielen geweckt wird, sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Kindern.

Für die Klassenlehrpersonen braucht es gute Angebote, damit die Lehrplananforderungen umgesetzt werden können. Die Lehrpersonen werden stets auch in die Theaterprojekte eingebunden, indem sie die einzelnen Theaterstücke didaktisch vor- und nachbereiten.

In der «Arbeitsgruppe Schultheater im Kanton Zug» bin ich mit den Theaterverantwortlichen der anderen Gemeinden im Austausch. Die Gruppe trifft sich zwei- bis dreimal pro Jahr zu Sitzungen. Diese Vernetzung über die Gemeindegrenzen hinaus ist wichtig. Wir visionieren regelmässig neue Theaterstücke und bleiben untereinander im ständigen Austausch. Erfreulicherweise beteiligt sich der Kanton Zug (Amt für Kultur) an den Kosten dieser Theateraufführungen seit 21 Jahren jeweils zur Hälfte.

Im Verlaufe der letzten 13 Jahre durfte ich für die Zuger Stadtschulen bereits 20 verschiedene Theaterstücke organisieren. Dabei ist mir stets wichtig, dass die Stücke neben einer guten Geschichte oder Thematik mit einfachen Mitteln und Requisiten auskommen, damit aber eine grosse Wirkung erzielen. So erinnere ich mich an Stücke des Figurentheaters Lupine, in denen die Figuren das eine Mal als einfache Kreidezeichnungen, ein anderes Mal aus Papier oder mit rohen Holzbrettern vor den Augen der Zuschauer kreierte wurden. Somit wird die Fantasie der Zuschauer angeregt, die Geschichte und die Bilder werden in den Köpfen der kleinen und grossen Zuschauer weiterentwickelt und zu einem grossen Ganzen gemacht. Ebenfalls schaue ich bei der Auswahl der Stücke darauf, dass sie sowohl für Kinder als auch für Erwachsene spannend sind. Hoffentlich ist es bald wieder möglich, in vielfältige Theatererlebnisse einzutauchen!»

Workshop im Ziegelei-Museum: Kinder planen eigene Wohnformen. (Bild LABforKids)



BAUKULTUR

Wie baut man sinnvoll?

3 – 12
MAI MAI

Kann Architektur unsere Lebensumstände verbessern? Und wenn ja, wie? In den ersten beiden Maiwochen können sich Schüler*innen ab sechs Jahren in halbtägigen Workshops mit grundlegenden Fragen zu «guter Architektur» auseinandersetzen und entwickeln dabei eigene Ideen zum nachhaltigen Planen, Forschen und Bauen. Ausgangslage für die Auseinandersetzung ist die Ausstellung «BASEhabitat – Architektur für Entwicklung» im Ziegelei-Museum Cham/Hagendorn. Diese zeigt Arbeiten von Architekturstudierenden der Universität Linz, welche in internationalen Kooperationsprojekten nach Antworten auf Fragen zum klimagerechten Bauen, zur Förderung lokaler Baumaterialien oder zum Ausbau von Technik und Handwerk suchen. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln, angeregt von den ausgestellten Projekten, eigene Ideen und Pläne zur nachhaltigen und sinnvollen Raumgestaltung. So kann die Brücke zur eigenen Lebenswelt geschlagen werden.

Das Projekt von LABforKids entstand in Zusammenarbeit mit dem Ziegelei-Museum, dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie und dem Zuger Heimatschutz.

Vertiefungsnachmittag für Lehrpersonen

Am 5. Mai bietet eine Informationsveranstaltung für Lehrpersonen Einblicke in aktuelle Fragestellungen und Diskurse der Baukulturvermittlung. Beispiele aus der Praxis sowie

eine Kurzführung durch die Sonderausstellung «BASEhabitat» geben einen Einblick ins Thema. Der darauffolgende Apéro bietet Raum zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung.

Am Puls der Zeit

Die Auseinandersetzung mit den Lebensformen und -räumen hat im letzten von der Corona-Situation geprägten Jahr an Bedeutung gewonnen. Die Grenzen von Arbeiten, Wohnen und Bewegungsfreiräumen haben sich verschoben. Mit solchen Thematiken befasst sich die Baukulturvermittlung. Das Bedürfnis nach Raum und die Wahrnehmung von Raum sind unterschiedlich. Es gibt jedoch Parameter, an denen man sich orientieren kann und die helfen, den bebauten und den unbebauten Raum besser zu verstehen – und gegebenenfalls zu verändern. Mit Workshops, Quartiererkundungen, Baustellenbesichtigungen, Raumforschungen und Materialversuchen können sich Jugendliche und Kinder schon früh mit den relevanten Fragestellungen rund ums Thema Baukultur auseinandersetzen. (mmb)

➔ zugkultur.ch/DCFvUS

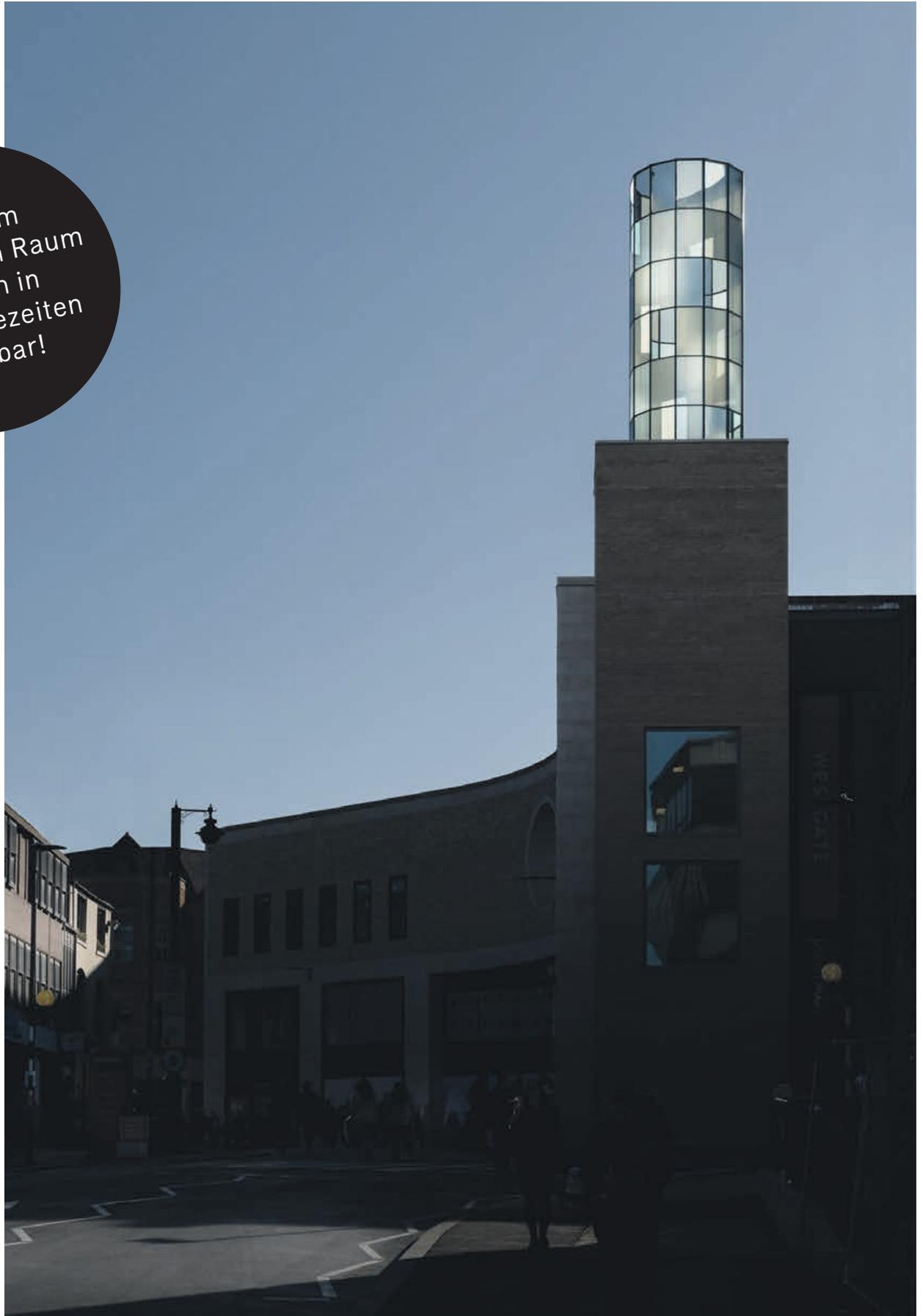
LABforKids: Weiterbauen – Workshops

Ziegelei-Museum Hagendorn
Kiga, Primar-, Sekundarstufe, Mittelschule und Lehre je nach Zyklus: NMG, RZG, TTG, nachhaltige Entwicklung

03/21

Kunst im
öffentlichen Raum
ist auch in
Pandemiezeiten
erlebbar!

CARTE BLANCHE



Daniela Schönbächler | THE LANTERN
Bonn Square, Oxford UK
Chromstahl, polychromes Floatglas

Übersicht 2021

Das gemeinsame Programm von Kultur Oberägeri, Kultur Unterägeri und der AEGERIHALLE bietet eine bunt gemischte Palette an grossen und kleinen Veranstaltungen. Wir bleiben optimistisch, planen und hoffen. Ob die Veranstaltungen wie geplant stattfinden können, erfahren Sie auf unseren jeweiligen Websites. Bis hoffentlich bald!

FR 19. März
OROPAX



FR 26. März
CORNELIA MONTANI ENSEMBLE



FR 16. April
BLÄSERQUINTETT DER ZUGER SINFONIETTA



SA 8. Mai
BALTHASAR STREIFF



MI 12. Mai
KAYA YANAR



DO 20. Mai
SINA



SA 29. Mai
MICHAEL ELSENER



MI 2. Juni
UFERLOS



MI 2. Juni
PEACH WEBER



SO 13. Juni
10 JAHRE NEUE VOLKSMUSIK OBERÄGERI



FR 25. Juni
KULTURSCHIFF – PURE PIAF



oberaegeri.ch



unteraegeri.ch



aegerihalle.ch



Unterstützt vom
Kanton Zug

KULTUR
ägeri

NEWS & HITS FÜR D'ZENTRALSCHWIZ



Wer Kultur hat wirbt im
KULTURPOOL
www.kulturpool.com

Der Kulturpool erreicht
879'515
kultur-interessierte
Personen.

Foto: Silvio Maraini, Geflutete Kathedralen, Fernstallwald, Burgdorf, www.maraini.ch
Galerie Monika Wertheimer, Oberwil, BL, www.galeriewertheimer.ch

Impressum

Zug Kultur Magazin
#077, März 2021,
9. Jahrgang, ISSN 2296-5130

Herausgeberin
Interessengemeinschaft Kultur Zug,
Tirolerweg 8, 6300 Zug,
Telefon 041 710 40 88,
www.zugkultur.ch, info@zugkultur.ch

Redaktion
Falco Meyer (fam), Leitung;
Maria Brosi (mmb),
Andrea Schelbert (as);
redaktion@zugkultur.ch

Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe
Valeria Wieser, Jana Avanzini

Titelbild
Gestaltung: David Clavadetscher

Werbung
Mediadaten siehe
www.zugkultur.ch/magazin,
werbung@zugkultur.ch

Abonnemente (10 Ausgaben)
Jahresabo CHF 60,
abo@zugkultur.ch

Druck
CH Media Print AG

Auflage
13 319 Exemplare. Als Beilage der
«Zuger Zeitung»

Termine nächste Ausgabe
Redaktion/Inserate:
7. März 2021
Veranstaltungen: Online
erfassen auf www.zugkultur.ch
bis 14. März 2021
Erscheinung: 30. März 2021

Partner
Unterstützt durch: Kanton Zug und alle
Gemeinden.
Medien: Zuger Zeitung und
Sunshine Radio.
Content Agenda: Guidle AG.

Copyright
Zug Kultur Magazin/IG Kultur Zug, alle
Rechte vorbehalten.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos übernimmt die Redaktion
keine Haftung; für Fehlinformationen ist
sie nicht verantwortlich. Textkürzungen
und Bildveränderungen behält sie sich
vor. Die Autoren verantworten den Inhalt
ihrer Beiträge selbst. Über die Publika-
tion entscheidet die Redaktion. Es be-
steht keine Publikationspflicht.

ZUG Kultur .CH



Veranstaltungen
Nachrichten
Künstlerporträts
Mieträume
und vieles mehr

www.zugkultur.ch



Das Webportal von Zug Kultur ist dein persönlicher Guide durch die Kultur im Kanton Zug. Finde schnell und unkompliziert Veranstaltungen an deinem Wohnort oder aus deiner Kultursparte, suche nach Räumen für deine Events, entdecke Künstler und Veranstalter und lies die neuesten Kultur Nachrichten.

Kultursplitter



ONLINE

Liebe zum Ungehorsam

Patrick Müller und Remo Helfenstein haben eine Klang-Collage aus Sprachnachrichten kreiert. Die Idee: Mit Smartphone und mobilem Internet ausgerüstet, soll man während des Hörens durch die Natur spazieren. So lässt «Quando sei solo ci sono milioni con te» individuelle Performances entstehen – und schürt damit die Sehnsucht nach und Tagträume über eine Welt, in der physische Nähe wieder möglich ist.

➔ sudpol.ch

Klang-Collage: «Quando sei solo ci sono milioni con te»
bis Fr 26. März



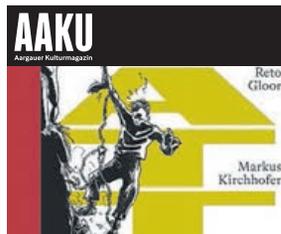
BUCH

Nächster Halt: die ganze Welt

In «Antikörper», dem neuen Buch des Zukunftsforschers und Kolt-Kolumnisten Joël Luc Cachelin, dreht sich alles um eine Zukunft, die wir erst noch erfinden müssen. So viel Innovationen überall. Der Begriff tritt inflationär auf. Kaum ein Unternehmen, das nicht unablässig damit beschäftigt ist, seinen Innovationsgeist zu betonen.

➔ kolt.ch

Antikörper – Innovationen neu denken
Stämpfli Verlag, Bern



BUCH

Schweizer Robin Hood

Bernhart Matter, geboren am 21. Februar 1821, war ein Dieb und Einbrecher aus dem Kanton Aargau. Er gilt als «edler Räuber», wurde insbesondere durch seine spektakulären Ausbrüche bekannt und fand seinen Tod schliesslich auf dem Schafott. Zu seinem 200. Geburtstag werden die in den Jahren 1992 und 1993 publizierten Comics «Matter» und «Matter entzweit» des Illustrators Reto Gloor in einer vom Autor Markus Kirchhofer revidierten Fassung als Gesamtausgabe neu aufgelegt. Dynamische Bilder und lebendige Dialoge entführen uns in den Schweizer Alltag Mitte des 19. Jahrhunderts und schildern das harte, entbehrensreiche Leben der damaligen Zeit.

➔ editionmoderne.ch

Reto Gloor und Markus Kirchhofer – Matter
Edition Moderne, Zürich



BUCH

Lyrik legitimieren

Ein Ich, das während des Lockdowns Schatten folgt, «die niemand wirft». Ein Ich, das unsere westliche Selbstoptimierungsgesellschaft hinterfragt mit dem Blick für Widersprüche: Selbstbestimmt tot sein / Wir sind gute Menschen / Wir schaffen das» oder mit «Wir sind krank nach uns selbst» («Defektes Leben»). Der Berner Autor und ehemalige Rapper Jürg Halter sucht in seinem neuen Gedichtband «Gemeinsame Sprache» nicht nach Worten, diese Domäne beherrscht er offensichtlich. Er sucht viel mehr nach der Möglichkeit zur Aussprache, nach Einsicht, Verständnis und nach Geduld beim Zuhören und Lesen. Und er legitimiert damit Lyrik als eine Gattung, die hierzulande immer wieder viel Selbstbehauptung und Legitimation benötigt.

➔ doerlemann.com

Jürg Halter – Gemeinsame Sprache. Gedichte
Dörlemann Verlag, Zürich



STREAMING

Kinofeeling für das Wohnzimmer

Wer vermisst den süss-salzigen Geruch von warmem Popcorn und das Einsinken der Schuhe in Teppichboden beim halbblinden Ertasten des Wegs zum richtigen Nümmerli zwischen Dutzenden von graugepolsterten Sesseln? Auf zwei unabhängigen Plattformen hat das Kino Cameo eine spannende Auswahl an Filmen zusammengestellt.

➔ kinocameo.ch

Sofa-Cameo Streaming
Kino Cameo, Winterthur



BUCH

«Rotkäppchen» neu erzählt

Ende Februar erscheint Ursula Seghezzi's Version von «Rotkäppchen» im Van Eck Verlag. Darin kommt kein böser Wolf vor. Vielmehr begleitet eine Wolfsfrau das Rotkäppchen bis zum Haus der Grossmutter bei den drei Eichen. Als die Grossmutter ihrer Enkelin die rote Zaubermitze aufsetzt, geschieht etwas Wunderbares.

➔ vaneckverlag.li

Ursula Seghezzi – Rotkäppchen auf Wolfsreise
Van Eck Verlag, Triesen



PODCAST

Wie Krisen unser Leben prägen

Erdbeben bestehen meist nicht nur aus einer einzigen grossen Erschütterung, sondern ziehen kleinere Nachbeben nach sich. Auch Menschen haben mit traumatischen Erlebnissen oft ein Leben lang zu kämpfen. Im Podcast «Nachbeben», geschaffen von den Journalisten Sedrik Eichkorn und Simon Jäggi sowie der Psychologin Rea Hoppler, erzählen Betroffene von Krisen und Schicksalsschlägen – und wie sie mit ihnen weiterleben. Zu Wort kommt beispielsweise eine schwangere 15-Jährige, die von Syrien in die Schweiz flüchtet, oder eine erfolgreiche Unternehmerin, deren Mann an Krebs erkrankt.

➔ nachbeben.ch

Sedrik Eichkorn, Simon Jäggi, Rea Hoppler – Nachbeben



ONLINE

Erfreulicher Service public

Das Diskussions- und Politformat des Kulturlokals Palace in St. Gallen – die «Erfreuliche Universität» – hat sich in der Pandemie zwangsneuerfunden und macht jetzt Fernsehen. Das bessere SRF quasi und erst noch gratis. So hat etwa SP-Co-Präsidentin Mattea Meyer mit Kaspar Surber über das Schreckliche und Schöne dieser Welt philosophiert, die Situation der Sans-Papiers unter Corona wurde beleuchtet und Dorothee Elmiger hat aus der Zuckerfabrik gelesen – unbedingt nach- und mitschauen!

➔ palace.sg

Erfreuliche Universität – Erstes Fernsehen
jeden Di auf Youtube

Raus aus der Region

Kultur endet nicht an den Kantonsgrenzen. Hier finden sich Monatstipps der Kulturmagazine von Aarau, Basel, Bern, Luzern, Olten, St. Gallen, Vaduz und Winterthur.

➔ kulturpool.com



Rafael Casaulta

Rafael Casaulta ist ein kreativer Tausendsassa. Am liebsten spinnst er aussergewöhnliche Ideen und wagt sich ins Ungewisse. Er arbeitet als Illustrationsdesigner und Künstler.

➔ www.rafaelcasaulta.ch

Samstag, 27. Juni 2020, 15:56 Uhr: Pilotsession für die Zuger Sessions Vol. 2 in der Galvanik.

Erfolg ist auch eine Frage der Kultur

Vertrauen und Verantwortung zeichnen eine erfolgreiche Unternehmenskultur aus. Gerade in unseren Kerntätigkeiten der Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung sowie Wirtschaftsberatung spielen diese beiden Werte für Ihr Unternehmen eine Schlüsselrolle. Darum helfen wir Ihnen, diese Grundwerte zu pflegen und weitsichtig zu nutzen – mit langjähriger Erfahrung, modernsten Technologien und talentierten Persönlichkeiten.



PwC, Dammstrasse 21, Postfach 7763, 6302 Zug
Tel. 058 792 68 00, Fax 058 792 68 10